

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Weltfeste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtkreises und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.  
—! Intrag: einzelne Nummer 10 Pf.  
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 2  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408  
Poststreckenkonto Dresden 125 48

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite  
Millimeterzelle 6 Pf.; im Zettelfeld die 69  
Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pf.  
Anzeigenabluh: 10 Uhr vormittags.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Nr. 193

Dienstag, am 20. August 1935

101. Jahrgang

### Örtliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wieder einmal trug sich infolge Nichtbeachtens des Vorfahrtssatzes aller auf Reichsstraßen verkehrenden Fahrzeuge gegenüber den aus Nebenstraßen kommenden an der Einmündung der Wolframsdorfer Straße in die Reichsstraße Dresden-Teplich gestern gegen 16 Uhr ein Unfall zu. Ein Radfahrer, der, die Wolframsdorfer Straße herabkommend, dieser Hauptregel der Verkehrsordnung entgegenhandelte, stieß mit einem aus Richtung Schmiedeberg kommenden Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagenfahrer und sein Beifahrer erlitten hierbei Verletzungen, am Kraftwagen entstand Sachschaden. Die Schuld trifft, wie aus vorstehendem ersichtlich ist, lediglich den Radfahrer.

— In vergangener Nacht ging das Thermometer wieder merklich zurück und zeigte heute früh nur 9 Grad Celsius an.

— Die 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Dresden wird heute mittag 13 Uhr seine Garnison verlassen, um in der Gegend der Talsperre Malter eine dreitägige Übung abzuhalten. In der Nacht von heute zum Mittwoch wird die Truppe bivakieren.

— Die Staatliche Kraftwagenverwaltung teilt mit, daß für die Benützung der Kraftwagenlinie 285 Dresden—Annaberg—Oberwiesenthal und 366 Dresden—Hainsberg—Dölsa—Dippoldiswalde—Oberbärenburg im Süden der Stadt Dresden, und zwar Nürnberger Straße, Ecke Bernhardstraße, eine Haltestelle für den Zustieg landwärts und für den Abstieg stadtwärts eingerichtet worden ist. Damit sind vielsach geäußerte Wünsche der Fahrgäste erfüllt worden.

— Keine Außenanschläge an nicht zugelassenen Stellen! Mit dem 1. Juli 1935 ist die Übergangszeit abgelaufen, für die unter gewissen Voraussetzungen Außenanschlag, der nicht der Neunten Bekanntmachung entspricht, noch zugelassen war. Alle Werbungsfreibenden sind nun nicht verpflichtet, ihren Außenanschlag an nicht zugelassenen Stellen zu entfernen. Nach eingehender Prüfung der verschiedenen Möglichkeiten hat sich der Werbetreib der deutschen Wirtschaft entschlossen, die Vereinigung der Landschaft von unzulässigem Außenanschlag durch eine das ganze Reich umfassende Aktion unter Mitwirkung der Wirtschaft selbst durchzuführen. Es ist in Aussicht genommen, nach bestimmten noch näher festlegend Plänen bestmöglich die großen Durchgangsstraßen und Eisenbahnstrecken durch Präster des Werberates bereisen und unzulässigen Außenanschlag festhalten zu lassen. Wenn möglich die Ergebnisse eines höheren Gedächtnis vorliegen, wird die Entfernung veranlaßt werden.

Dippoldiswalde. Die Leistungsprüfungen im Reichswettkampf der SA schreiten rüstig vorwärts. Am Sonntag stellte der Sturm 31/R 101, dem sich ein Trupp des Sturmes 7/L 101 angeschlossen hatte, sein Können im Kleinkaliberschießen auf dem Schießstand in Reinholdsbaum unter Beweis. Weiter wurden die SA-Männer auf ihr Wissen auf waffenbaulichem Gebiete geprüft. Die Fragen bezogen sich auf das Thema: Was lebt uns SA-Männer das Leben des Führers für die Zukunft? Zwischen durch sandten in den einzelnen Trupps Einschätzungen statt: Ein Trupp war mit der Aufführung einer Feldwache beauftragt; der zweite Trupp hatte die Ausgabe, einen bestimmten Ortsausgang abzusperren, die Verkehrskontrolle durchzuführen und den Fußschuh anzubauen, und der dritte Trupp erhielt den Befehl, eine Ortswache aufzustellen und vor dem Ehrenmale Ehrenposten zu beziehen. Den Abschluß bildete eine Einschätzung des Sturmes. Folgende Meldung lief ein: „Soeben haben zwei Lastwagen, die mit fragwürdigen Elementen besetzt sind, Dölsa und die Heideküche passiert. Sie haben den Weg durch die Heide nach dem Heidehof (St. Steinbruch) bei Dippoldiswalde eingeschlagen. Beim Vorfahren wurde gehört, daß ein Teil die Gegend um den Heidehof befreien soll, während der andere Teil sich nach Oberhäslich begeben will, um dort zu plündern und alle Fahrzeuge auf der Reichsstraße Dresden-Teplich anzuhalten. Bei einzelnen Leuten wurden Waffen gesehen.“ Sturmführer Hoffmann vom Sturm 31/R 101 wurde vom Sachverhalt überzeugt und erhielt vom Führer des Sturmbannes IV/R 101, Sturmführer Delano, der mit seinem Adjutanten und Sturmführer Wendt auch alle Prüfungen abnahm, den Befehl, sich mit seinen SA-Männern auf höchstem Wege nach Oberhäslich zu begeben und die plündernde Heide zu vertreiben. Dabei wurde davon ausgegangen, daß kein Sturm, als er am Nordwestausgang von Reinholdsbaum angelangt war, Feuer erhielt. Es mußten deshalb im Vorgelände Sicherungspositionen eingerichtet werden. Nun ein Wort über die Prüfungsergebnisse. Der Sturm 31/R 101 hat im allgemeinen gut abgeschnitten. Die Übungen beim Kleinkaliberschießen auf Kugelschale in 50 m Entfernung sind von vielen SA-Männern erfüllt worden (1. Übung: 3 Schuß liegend aufgelegt, kein Schuß unter 6 Ringen oder 5 Treffer mit 30 Punkten, 2. Übung: 3 Schuß liegend freiähnlich, kein Schuß unter 5 oder 5 Treffer mit 25 Punkten). Aus den Ringzahlen der Einzelschüsse wird der Truppdurchschnitt errechnet. Diese Ergebnisse gelten auch für den Erwerb des SA-Sportabzeichens. Die waffenbauliche Prüfung ergab, daß die SA-Männer mit dem Leben des Führers und seinen Grundsätzen vertraut sind. Seine schlichte Größe und seine hervorragenden Charaktereigenschaften werden stets Vorbild für die SA sein, die nur in seinem Geiste leben und wirken will. Die bei den Einschätzungen gestellten Aufgaben wurden ebenfalls zur Zufriedenheit

### Großfeuer auf der Funkausstellung!

Entstehungsursache: Kurzschluß — Drei Hallen vernichtet

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin, die augenblicklich die 12. Große Deutsche Funkausstellung beherbergen, brach am Montag gegen 20.30 Uhr infolge von Kurzschluß Feuer aus. Die Feuerwehr begab sich sofort mit allen verfügbaren Geräten zur Brandstätte.

Der Brand nahm bald nach dem Entstehen sehr große Ausmaße an. Die 3 Hallen, 3, 4 und 5, wurden innerhalb einer Stunde von den Flammen fast restlos vernichtet. Das Feuer schlug anähnend fünfzig Meter hoch zum Nachthimmel empor und setzte auch die Gaststätte auf dem Funkturm in Brand.

Die Berliner Feuerwehr wurde in Alarmzustand versetzt. Sämtliche Berliner Wehren wurden, soweit möglich, zum Gefechtsfeld am Kaiserdamm gesandt. Aus unzähligen Schlauchleitungen wird Wasser gegeben, um ein Übergreifen des Feuers auf die noch verschonten Hallen zu vermeiden.

Bald nach Ausbruch des Brandes trat Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung desstellvertretenden Gauleiters Staatsrat Görlicher und einiger Herren des Propagandaministeriums am Brandherd ein. Die Flammen erfaßten also auch den mittleren der Hallen gelegenen Funkturm, dessen eisernes Gestänge sich unter der ungeheuren Hitze förmlich verbog.

Auf Anordnung der Brandbekämpfungsleitung wurden sofort Sonderkommandos der Schutzpolizei, des Arbeitsdienstes, der SA, der SS und des Reichsheeres zur Hilfeleistung herangezogen. Es galt, besonders die Menschen, die sich zu Hunderttausenden um das Gelände herum eingefunden hatten, von der Straße fernzuhalten, um eine wirksame Bekämpfung des Brandes zu ermöglichen.

In allen westlichen Vororten Berlins zeigte sich am dunklen Nachthimmel schon von weitem ein riesiger

Feuerschein. Ost blieb es ganz hell auf. Ein Funkenregen wurde durch die ungeheure Hitze, die am Brandherd herrschte, bis zu fünfzig Meter hoch geschleudert und dann vom Winde erfaßt und ostwärts getrieben.

Durch mutigstes Verhalten mehrerer Ausstellungsbesucher und Helfern konnte wertvolles Ausstellungsmaterial in aller Eile auf die Straße gebracht und gerettet werden. Vor allem gelang es, die kostbaren Fernsehapparate sicher zu stellen. Die beiden großen Kastenwagenhallen, die Hallen 1 und 2, lehnen außer Gefahr.

#### Zwei Feuerwehrmänner retten zehn Turmbesucher

Durch das mutige Verhalten zweier Feuerwehrmänner gelang es, eine Schlauchleitung vom Erdboden bis zu der etwa fünfzig Meter Höhe des Funkturmes befindlichen Gaststätte zu leiten, in die sich etwa zehn Personen gerettet hatten, die durch emporschlagende Flammen im Brand geraten waren. Die Feuerwehrmänner kletterten an den eisernen Masten des Funkturmes hoch und brachten auf diese Weise die Schlauchleitung bis unmittelbar an die in Brand geratenen Teile der Gaststätte heran. Dadurch war es möglich geworden, die Funkturmbesucher, die nach Ausbruch des Brandes im Sprachdorfer heruntergerufen hatten: „Rettet uns aus der Gefahr!“, in Sicherheit zu bringen. Der östliche Teil des Funkturmes, an dem eine riesige Lichtwerbung angebracht ist, stand gegen 22 Uhr noch in Flammen, dagegen bestand die Hoffnung, den Brand in der Gaststätte und im Funkturm zum Erlöschen zu bringen.

Schon kurz vor 22 Uhr waren die Flammen an der Lichthülle auf dem Funkturm und in der Funkturmmau-

heblicher Schaden entstanden, da von 38 Bienenstöcken 18 vernichtet wurden.

Burgstädt. Der Wohnungsmieter Herbert Küller, der mit einem seiner Mietern zu einem Vergnügen in Hartmannsdorf weilte, fuhr mit dem Auto nach Burgstädt zurück und brach in die Wohnung seines Mieters ein, wo er einen Geldbetrag entwendete, den er dann in Hartmannsdorf in Alkohol umsetzte. Das Gericht verurteilte den Vermieter zu vier Monaten Gefängnis und betonte, daß der Vertragsbruch besonders schwer Natur gewesen sei.

Eppenbach. Am Sonntag gegen 20 Uhr ist auf der Staatsstraße Leipzig-Borna auf Flur Eppenbach ein Personenkraftwagen, der in Richtung Borna fuhr, ins Schleudern gekommen. Der mit fünf Personen besetzte Wagen geriet in den Straßenabgraben und schlug an einen Baum an. Hierbei wurden der Führer des Personenkraftwagens und zwei Mitfahrer schwer verletzt, während zwei weitere Mitfahrende mit leichteren Verletzungen davorkamen. Der Führer und die beiden leichter verletzten Personen wurden nach Chemnitz gebracht. Der schwerer verletzte Bäckermeister Seifert aus Chemnitz und seine Ehefrau kamen in ein Leipziger Krankenhaus. Der Personenkraftwagen ist schwer beschädigt worden.

Wilthen. In Wilthen wurde eine neue Verbindungsstraße im Oberdorf zwischen der Dresdner und der Neukircher Straße mit Van-Dietrich-Straße benannt. Damit ist wohl zum ersten Male in der Oberlausitz eine Straße mit dem Namen einer Lausitzer Sagegestalt belegt worden. Van Dietrich knüpft dem Namen nach an den mächtigen König der Germanen, Dietrich von Bonna, an. In Wilthen und Umgebung hat aber die Sage Van Dietrich zu einem Raubritter gemacht, der nach seinem Tode als Wilder Jäger in den Lausitzer Wäldern umging.

Aue. Auf der Martin-Mutschmann-Straße fand am Montag vormittag ein 20-jähriger Mann den Tod. Er war mit seinem Fahrrad hinter einem LKW-LKW hergefahren. Beim Einbiegen in eine Seitenstraße wurde er von einem entgegenkommenden Kraftwagen erfaßt, auf die Fahrbahn geschleudert und überfahren. Die erlittenen Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

#### Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

Schwache, auf östliche Richtung drehende Winde. Im allgemeinen heiter. Weitere Erwärmung.

lätte sowohl gelöscht, daß man davon gehen konnte, die Personen, die durch das Feuer abgeschnitten waren, in Sicherheit zu bringen. Auf den noch glühenden heißen Treppen stiegen die Funkturmbeobachter über Trümmer hinweg an der gefährlichsten Stelle vorbei und gelangten dann sehr schnell die fünfzig Meter hinauf auf den Erdoden. Soweit zu überleben ist, hat keiner von ihnen ernsten Schaden genommen. Inzwischen schritten die Feuerwehrmannschaften, die zum Teil so erschöpft waren, daß sie abgelöst werden mußten, zur restlosen Lösung des Brandes und zu den Aufräumungsarbeiten.

### **Das Ausstellungsmaterial größtenteils gerettet**

Der Riesenbrand war, dank der aufopferungsvollen Bemühungen der Feuerwehr, gegen 22 Uhr eingekreist. Die Feuerbekämpfung leiste bei dem ursprünglichen Brandherd in der Halle 4 ein. Von Halle 3 und von Halle 5 sowie von dem riesigen Innenhof und von der Ostseite des ausgedehnten Ausstellungsgeländes wurde aus annähernd dreißig Schlauchleitungen größter und mittlerer Stärke ununterbrochen Wasser in die Flammen geschleudert. Allerdings zog die Halle 4 als vollkommen vernichtet angesehen werden; auch der größte Teil der in dieser Halle ausgestellten Gegenstände dürfte völlig zerstört sein. Ein Teil der Hallen 3 und 5 hat durch das Feuer gelitten. Zum Glück es aber, die Hallen 1 und 2, die durch eine breite Straße von den übrigen Hallen getrennt liegen, sowie die Hallen 3, 7 und 8 zu erhalten.

Vorsichtshalber haben die zahlreichen Aussteller mit Hilfe der SA, SS und Arbeitsdienstmänner sowie von Angehörigen des Reichsheeres auch die vom Feuer verschont gebliebenen Hallen geräumt.

### **Der amtliche Bericht**

Amtlich wird über den Brand auf der Funkausstellung folgendes mitgeteilt:

In der Ausstellungshalle 4 am Berliner Funkturm brach kurz vor 20.30 Uhr ein Großbrand aus, durch den auch das Funkrestaurant zeitweilig in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es gelang den vereinten Kräften von Feuerwehr, SA, SS und politischen Leitern, Reichswehr, Arbeitsdienst und Landespolizei, das Feuer auf die Ausstellungshalle 4 zu beschränken, die wie alle anderen Hallen zu dieser Zeit schon vom Publikum geräumt war. Die Hallen des Volksenders und die Fernsehhalle wurden ebenso wie die übrigen Hallen nicht in Mitleidenschaft gezogen. Soweit dies jetzt bekannt geworden ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen, nur seit des Brandes im Funkrestaurant befanden sich noch acht Personen auf dem Funkturm. Dem mutigen Eingreifen eines Feuerwehrtrupps, der von Baurat Dr. Schäfer geführt wurde, gelang es, alle auf dem Funkturm befindlichen Personen mit nur geringfügigen Verletzungen in Sicherheit zu bringen. Reichsminister Dr. Goebbels, der um 20.45 Uhr auf der Brandstätte erschien, ordnete sofort eine weitgehende Absperrung an. Gegen 22 Uhr traf Reichsminister Dr. Flick am Brandort ein. Der Brand der Halle 4 dauerte an. Das Feuer ist aber eingekreist, so daß die Gefahr eines Umlaufgreifens nicht mehr besteht.

Zu 22.30 Uhr war jede Gefahr einer Ausbreitung des Feuers beseitigt. Die Halle 4 ist vollkommen niedergebrannt; gerade in dieser Halle hatten die führenden deutschen Firmen ihre Geräte zur Schau ausgestellt; so sind die Stände von Siemens, Telefunken, AEG, Mende, Seibt usw. zum größten Teil zerstört worden. Auch die Reichspost hat großen Schaden erlitten; ferner sind die beiden Ultrakurzwellen-Sender, die täglich das Fernsehprogramm senden, vernichtet, ebenso der alte Rundfunkender Wissenschaften, der in der ersten Zeit des Rundfunks für Berlin arbeitete.

### **Halle 4 vollkommen niedergebrannt**

#### **Großer Sachschaden.**

Berlin, 19. August. Gegen 22.30 Uhr war jede Gefahr der weiteren Ausdehnung des Feuers an der Brandstätte im Ausstellungsgelände gebannt, so daß man einen Überblick über den Schaden gewinnen konnte. Die Halle 4 ist vollkommen niedergebrannt. Das Gebäude war bereits ungefähr eine Stunde nach der Entstehung des Brandes zum Teil in sich zusammengefallen. Gegen 23 Uhr konnten die letzten Reste der Umfassungsmauer, die auf einer Seite einer ungeheuren Höhe ausgezogen waren, während sie auf der anderen Seite ununterbrochen von dem kalten Löschwasser überflutet wurden, nicht mehr standhalten. Es bildeten sich Risse, und bald krachten die Mauern mit grohem Geißel zusammen. Ein Funkenregen stob in die Luft und erleuchtete für einen Augenblick die ganze im Dunkeln liegende Umgebung. — Gerade in Halle 4 hatten die führenden deutschen Firmen ihre Geräte zur Schau gestellt. So sind die Stände der Firmen Siemens, Telefunken, AEG, Mende, Seibt usw. zum größten Teil zerstört worden. Auch die Reichspost hat einen großen Schaden zu beklagen. Ferner sind die beiden Ultrakurzwellen Sender, die täglich das Fernsehprogramm senden, durch die Flammen sowie durch herunterstürzende Balken vernichtet worden. Auch der alte Rundfunkender Wissenschaften, der in der ersten Zeit des Rundfunks mit 4 Kilowatt für Berlin arbeitete, ist den Flammen zum Opfer gefallen. Er stand im 1. Stockwerk der Halle 4 vollkommen betriebsbereit als Rostender, für den Fall, daß der Zeiger Sender einmal aussteife oder ausgeschaltet werden müsste.

Die ganze Umgebung des Ausstellungsgeländes sowie das Gelände selbst gleichen einem Herkeller, Hunderte von Kraftfahrzeugen stehen in den Straßen, riesige Menschenmengen umlagern die Brandstätte. Trotzdem herrscht, nachdem SA und SS, Arbeitsdienst, Reichswehr und ein Teil der Technischen Nothilfe eingeschritten haben, eine mustergültige Ordnung. Während am Brandherd selbst wohl aus annähernd 50 Schlauchen größten, mittleren und kleinen Kalibers das Wasser in die zum Teil noch auflodernden Flammen hineingeschleudert wird, sind auf der Straße hilfsbereite Arme dabei, das gerettete Ausstellungsmaterial, darunter viele kostbare Geräte neuester Konstruktion, zu bergen. Die Hallen 3, 5, 6 und 8 sind fast vollständig leer. Nur noch an vereinzelten Ständen sieht man Ausstellungstücke liegen, zum Teil mit Decken gegen den Staub geschützt. Inzwischen wurde bereits ein Zug Arbeitsdienst eingesetzt, um mit den Aufräumungsarbeiten an den abgelöschten Brandstellen zu beginnen.

### **Der zweite amtliche Bericht über das Feuer in der Funkausstellung**

Berlin, 20. August. Um Mitternacht wurde folgender zweiter amtlicher Bericht ausgegeben: Die Halle 4 brennt noch. Es ist absolute Gewißheit gegeben, daß das Feuer auf Halle 4 beschränkt bleibt. Im Funkturmrestaurant brennt noch eine Eiszapfenwand. Jedoch geht man diesem Feuer, das auf einem kleinen Umfang beschränkt bleibt, mit drei Schlauchleitungen zu Leibe. Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Staatsrat Görlitz und des Polizeipräsidenten Grafen

# **Überall Unruhen, nur nicht in Deutschland**

Während einer Versammlung in Sinz in Norditalien wollten 5000 Bauern nach einem Bericht der Belgrader Zeitung "Pravda" die Rednertribüne stürmen, auf der der Wojewode Grabowez zu sprechen begonnen hatte. Die Bauern wurden jedoch von einem Gendarmerie-Aufgebot mit aufgespanntem Bajonett zurückgetrieben, nachdem sie mehrere Gendarmen und einen Gendarmerie-Offizier durch Steinwürfe verwundet hatten. Nach diesen Zwischenfällen setzten die Bauern die Kundgebung im Orte fort. Es kam zu erneuten Zusammenstößen mit der Gendarmerie, die diesmal nicht nur mit Steinwürfen sondern auch mit Revolverkugeln angegriffen wurde. Die Gendarmerie machte nun von der Schußwaffe Gebrauch und feuerte zuerst in die Luft und dann in die Menge.

Die "Pravda" berichtet nicht von der Zahl der Opfer auf Seiten der Bauern, sondern erklärt nur, daß die Gendarmerie bei dieser Gelegenheit zwei Schwerverletzte hatte. Aus anderer Quelle verlautet, daß auf Seiten der Bauern ein Mann getötet wurde.

**Das Hauptquartier der Sinnfeiner in Flammen — 2 Tote**

Im Hauptquartier der irischen Regierungspartei Sinn Féin in Dublin brach ein Feuer aus, bei dem zwei Frauen ums Leben kamen. Drei Jüge der Dubliner Feuerwehr mußten aufgeboten werden, um des weithin sichtbaren Brandes Herr zu werden. Bei den Löscharbeiten stürzte einer der Feuerwehrleute zwölf Meter tief ab und wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

**Heldorf stieg gegen 22 Uhr zum Funkturmrestaurant hinauf, um sich persönlich vom Stand des Feuers zu überzeugen. Bewundernswert war die Haltung und die unermüdliche Leistung aller an den Löscharbeiten beteiligten Personen, der Feuerwehr, der Wehrmacht, der Polizei, der Organisationen und Verbände.**

Um 23 Uhr hielt Dr. Goebbels eine Besprechung ab, an der Obergruppenführer Dietrich, Gruppenführer Heßlich, Polizeipräsident Graf Heldorf, Vizepräsident Steeg, Ministerialrat Dreßler-Andres, Reichsendecker Hadamovsky und Dr. Wissel teilnahmen.

Es wurden die Maßnahmen besprochen, wie in kürzester Frist die Aufräumungsarbeiten durchgeführt und die Weiterführung der Ausstellung sicherzustellen sei.

### **Die Große Funkausstellung geht weiter**

Berlin, 20. August. Die Ausstellungleitung gibt folgende Verlautbarung bekannt: Nach der Besprechung mit Reichsminister Dr. Goebbels beschloß kurz vor Mitternacht die Ausstellungleitung die ununterbrochene Fortführung der Ausstellung in den Hallen 1 und 2, in denen der Volksender arbeitet, sowie die Weiterführung der Industrieschau in sämtlichen anderen, durch das Feuer gänzlich unbeschädigt gebliebenen Hallen. Lediglich die Industrieschau in Halle 4 erfährt eine kurze Unterbrechung und wird mit allen Kräften in kürzester Zeit wieder hergestellt sein.

Die Vorführungen des Volksenders und die Abenddarbietungen gehen programmatisch weiter.

### **Rühre Rettungstat des Fahrstuhlführers im Funkturm**

Berlin, 20. August. Bei dem schweren Brandunglüd, das auch den Funkturm bedrohte, zeichnete sich der Führer des Fahrstuhls zum Restaurant des Funkturms durch eine bewundernswerte Haltung aus. Als die Halle 4 bereits in hellen Flammen stand und die Feuerzangen zum Funkturm hinausloderten und dort einen Teil der Lichtreklame in Brand setzten, die unmittelbar in der Höhe des Funkturmrestaurants etwa 50 Meter über dem Erdboden angebracht ist, ließ sich der Fahrstuhlführer nicht abschrecken, noch einmal hinaufzufahren, um einen Teil der Gäste aus dem Restaurant zu bergen. Es brachte sie wohlbehütet unten an und fuhr sofort ein zweites Mal hoch, um noch weitere Menschenleben zu retten. Obwohl die Flammen bereits durch die äußeren Konstruktionen des Funkturms hindurchschlugen, gelang ihm auch tatsächlich noch die zweite Rettungsfahrt. Erst dann mußte der Fahrstuhlführer eingestellt werden, da man befürchtete, daß die Seile und die Gleitkonstruktion des Fahrstuhls durch die glühende Höhe nicht mehr brauchsfähig waren.

### **Die Aufräumungsarbeiten in der Funkausstellung**

Berlin, 20. August. Der Staatskommissar der Stadt Berlin teilt mit: Nach der Besprechung mit Reichsminister Dr. Goebbels beschloß der Vertreter des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin, Vizepräsident Steeg, in Zusammenarbeit mit stellvertretendem Gauleiter Pg. Görlitz, unverzüglich alle verfügbaren Kräfte einzulösen, um in kürzester Frist die Trümmer der abgebrannten Halle zu beseitigen. Heute Dienstag früh 7 Uhr werden mit den Arbeitern der Unternehmer eine Pionierkompanie, Arbeitsdienst und SA eingeföhrt. Es wird in drei Schichten gearbeitet werden. Trotz aller Schwierigkeiten werden die Aufräumungsarbeiten spätestens Donnerstag abend abgeschlossen sein. Im Anschluß an die Aufräumungsarbeiten werden unverzüglich die Vorarbeiten für die Neugestaltung der Ausstellungshallen in Angrift genommen.

### **Sofortige Wiedereinrichtung der Fernsehstraße auf der Funkausstellung**

Berlin, 20. August. Der Reichsendecker Hadamovsky teilt mit: Die Fernsehhalle der Rundfunkausstellung, die neben der ausgebrannten Halle 4 liegt, ist während des Brandes am Montag abend mit Hilfe des Arbeitsdienstes vorsichtig geräumt worden. Die Halle wird voraussichtlich Mittwoch früh wieder in Betrieb sein. Zur Sendung werden provisorisch Fernsehsender der Reichsrundfunkgesellschaft eingesetzt werden.

### **26 Verletzte beim Brandunglüd in der Funkausstellung**

Berlin, 20. August. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den amtlichen Feststellungen 26, davon sind zwei Verletzungen schwere Natur.

### **1700 englische Omnibusangestellte streiken**

In Swansea (Südengland) ist ein Streik der Omnibusangestellten ausgebrochen, durch den der gesamte Verkehr in einem Umkreis von achtzig Kilometer völlig stillgelegt wurde. Rund 1700 Omnibuschaufförer und Omnibusfahrer haben wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Die von den kleineren Omnibusgesellschaften beschäftigten Benter und Schaffner erhalten Stundenlöhne, die, umgerechnet in deutsche Währung, zwischen 50 und 60 Pfennige (!) schwanken. Die größeren Gesellschaften zahlen einen Stundenlohn von 70 bis 80 Pfennige.

### **Religiöse Unruhen im Bessarabien**

6 Tote, 12 Verletzte.

Bukarest, 20. August. In dem Dorf Uldinesti in Bessarabien kam es zwischen Gendarmen und Anhängern einer religiösen Sekte, die für die Beibehaltung des alten orthodoxen Kalenders kämpft, zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Gendarmen hielten den Auftrag, den Führer der Sekte und einige seiner Anhänger zu verhaften. Die religiösen Fanatiker griffen jedoch die Gendarmen an und töteten zwei von ihnen durch Revolverkugeln. Die Gendarmen erwiderten darauf das Feuer, töten vier von den Angreifern und verletzen 12 weitere. Nach Herbeholung von Verstärkungen des Sicherheitsdienstes konnte die Ruhe und Ordnung in dem Dorf wiederhergestellt werden.

### **Brüfungsfahrt mit heimlichem Treibstoff**

Berlin, 20. August. Ein eigenartiges und für die Auseinanderhaltung ungewöhnliches Bild war es, als Körpführer Hühlein 43 Postwagen auf eine achtwöchige Brüfungsfahrt schickte. Mit kurzen Worten umriss der Führer des deutschen Kraftsports Zweck und Ziel dieser technischen Brüfungsfahrt. Vor einem Kreis geladener Gäste dankte der Körpführer allen, die am Zusammentreffen dieser Fahrt, dessen Veranstalter das NSKK, beteiligt sind, insbesondere der Wehrmacht, dem Reichsverkehrsministerium, dem BDA und der Industrie. Zwei verschiedene heimliche Treibstoffe sollen unter gleichen Bedingungen, gleichen Witterungsverhältnissen und auf der gleichen Strecke auf ihre praktische Geeignetheit unterfucht werden. In Vertretung des Reichsverkehrsministers sprach Ministerialdirektor Brandenburg. Er betonte, daß man von seinem Ministerium mit grohem Interesse dieser Fahrt entgegenlehe, die dazu berufen sei, die Brauchbarkeit der heimlichen Treibstoffe auszuprobieren.

Die verschiedenen heimlichen Treibstoffe sind: Holz, Holzkohle, Torkoks, Braunkohlenkohle, Braunkohlenbitkrete, Anthrazit, Steinkohlenkohle, Methanol, Methan, Ruhrgasöl, Dampfanthrazit und Dieselöl. Die Gesamtfahrt wird über 20 000 Kilometer gehen. Die amtierenden Ergebnisse dieser Brüfungsfahrt werden wichtige Aufschlüsse über die Verwendung und Wirtschaftlichkeit der einzelnen heimlichen Treibstoffe ergeben.

### **Allerlei Neuigkeiten**

Am Dampfhammer tödlich verunglüdet. Im Hammerwerk eines Edelstahlwerkes in Krefeld röhrt beim Einbau eines Eingesetzes beim Dampfhammer ein Drahtteil. Der Eingesetz schlug um, traf einen Hammerkopf tödlich und verletzte einen Hammerhelfer schwer.

**Wertvolle Funde aus Deutschlands Frühgeschichte?** Beim Aufdecken eines 3000 Jahre alten Grabs auf dem Fürst Fuggerschen Besitztum "Wellenberg" in Augsburg wurden die gut erhaltenen Überreste eines Wagens freigelegt, dessen kunstvolle Ausführung Zeugnis von der hohen Kulturkraft einer vergangenen Epoche auf deutscher Erde gibt. Außer dem Wagen, der eine Kostbarkeit ist, wurde noch eine Tonurne gefunden. Sie ist 35 Zentimeter hoch. Ihr Inhalt wird zur Zeit von Fachleuten untersucht. Alle Zeichen lassen darauf schließen, daß es sich um Funde aus der Hallstattzeit handelt. Die Funde wurden von dem Grundstückseigentümer dem Maximiliansmuseum in Augsburg überlassen.

**Autounfall des Bundeskommissärs Adam.** Der Generalsekretär der Österreichischen Front in Österreich, Bundeskommissär Walter Adam, hat auf der Badener Reichsstraße einen Autounfall erlitten. Adam wurde dabei durch Schnittwunden im Gesicht und am Kopf leicht verletzt.

**Tribüneneinsturz während eines Radrennens.** Auf der Radrennbahn in der französischen Stadt Bruay brach während eines Radrennens eine vollbesetzte Tribüne zusammen. Etwa 40 Personen stürzten auf die Rennbahn. Ein Zuschauer wurde von dem Rennfahrer Charles Pelissier überfahren. Pelissier stürzte.

**Das Geschäft verriegelt.** Im Zusammenhang mit dem großen Schmuggel mit Rundfunkgeräten, der zwischen Havre und Paris spielt, hat die Polizei in der Pariser Wohnung der inzwischen verhafteten Inhaberin des Rundfunkgeschäfts Haussuchung vorgenommen und das Geschäft verriegelt.

**Portugiesischer Bildhauer mit seiner Gattin verunglüdet.** An den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls in der Nähe von Lissabon starben der bekannte portugiesische Bildhauer Rui Gameiro und dessen Gattin. Das Auto des Bildhauers war mit einem Motorrad zusammengefahren.

**England hat durch Streiks 839 000 Arbeitstage verloren.** Infolge von Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten gingen in den ersten sieben Monaten dieses Jahres in Groß-Britannien 839 000 Arbeitstage verloren.

**Die Erkrankungen der englischen Lourdespilger.** Die schwersten Unterleibserkrankungen, mit der ein großer Teil der 1000 englischen Pilger von einer Fahrt nach Lourdes zurückgekehrt ist, hat in Schottland allein bis jetzt 4 Todesopfer gefordert. Dagegen starb ein junges Mädchen, das nur drei Tage krank im Hotel gelegen hat. Zur Zeit liegen noch 70 Personen darnieder, doch werden auch aus England und dem nördlichen Teil Englands Krankheitfälle gemeldet.

## NSB-Hilfsaktion

### "Feierschichten-Ausgleich für Bergarbeiter"

Erste Gutschein-Ausgabe am 21. August

Leitspruch: „Hilfe ward Dir aus Opfern des schaffenden Volkes! Rinn sie mit Stolz entgegen als Bekenntnis zur Volksgemeinschaft — gib sie dem Gott zurück zu Deinem Auge und dem der Dir unvertrauten Familie!“

Auch heute sind die Auswirkungen jener, von unverantwortlichen Drahtziehern ins Leben gerufenen, an Wahnsinn grenzenden Streitwollen in allen Gebieten der deutschen Kohlenförderung noch nicht überwunden. Erinnern wir uns noch dunkel jener Zeiten, als es kommunistischen Streitkämpfen gelungen war, daß ganze Betriebschaften die Arbeit niedergelegt. Schachtanlagen kamen durch Wasserandrang zum Erliegen, Hüttenwerke mußten ihre Betriebe teils einzäumen, eiseln stilllegen, der Eisenbahnverkehr wurde wegen Kohlenmangel aufs äußerste eingeschränkt und zum Teil ganz eingestellt — der Verstörungsprozeß nahm Ausmaße an, die die Existenzmöglichkeit der Kohlenzechen bedrohten — die Bankguthaben der Gruben verwandelten sich infolge der großen Verluste in Bankschulden, an die Stelle von Auszügen traten Jubiläen an die Gewerkschaften — die Banken verweigerten die Kredite, und eine Reihe von Betrieben mußte als vernichtet betrachtet werden. Wenn wir bedenken, daß nur der unmittelbare Lohnausfall während des Streiks im Monat April 1919 im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier auf rund 100 Millionen Mark veranschlagt werden mußte und die nie wieder eingeholtte Minderförderung 3,5 Millionen Tonnen im Wert von rund 150 Millionen Mark betrug — dann kann man sich den unberechenbaren Schaden und die verheerenden Wirkungen ausmalen, den die Streikenden nicht nur dem gefährten Wirtschaftsleben sondern insbesondere auch allen deutschen Volksgenossen zufügten — nicht zu vergessen die eigenen Familien.

Wer heute durch die deutschen Kohlenreviere fährt — sagt er in das Indo-Wurmbeden bei Aachen kommen, die Verhältnisse im rheinisch-westfälischen Kohlenbeden an der Ruhr studieren, die Kohlenreviere von Jülich, Düsseldorf und Bottrop in Sachsen, das Waldenburger DDR-Ölschiefergebiet bereisen — immer wird er in den Bergarbeiterfamilien die verheerenden Folgen jener hinter uns liegenden Jahre beobachten können, Jahre, in denen die Kräfte von Männern und Frauen verbraucht wurden in einem Maß, daß es besonderer Anstrengungen bedarf, um diese Kräfte wieder neu zu schaffen, sie zu wecken und zu fördern. Und das ist gerade bei unferen in schwerster körperlicher Anstrengung, fern vom göttlichen Licht des Tages arbeitenden Bergmännern keine leichte Aufgabe. Gar zu oft ist gerade bei unseren Volksgenossen in den Stein Kohlengebieten unseres Vaterlandes die gesunde Lebenskraft gebrochen, in der Not der Zeit und in der Hingabe an die Arbeit für Deutschland ist sie erlahmt; Sorgen und Entbehrungen, Arbeitsüberlastung und Krankheit ließen deutsche Männer, Frauen und Kinder in diesen Rottlandgebieten zusammenbrechen, so daß es der ganzen Kameradschaftlichen Einsatzbereitschaft aller Volksgenossen bedarf, um die Wiedergesundung dieser deutschen Brüder und Schwestern zu ermöglichen.

Das neue Deutschland hat an die Stelle der umsozialen individuellen Menschenrechts das starke Bewußtsein der großen heiligen Volksgemeinschaft gesetzt. Wir sind eine Nation und Schicksalsgemeinschaft auf Gedankt und Verderb geworden, erfüllt von einer Tat- und Opferbereitschaft, wie wir sie einst draußen an der Front erlebt haben. Es ist unsere Pflicht, diese in uns groß gewordene Kraft niemals erlahmen zu lassen, sie immer erneut zu üben und einzusehen für das Wohl unserer Volksgenossen in Not.

Niemand aber weiß so sehr um die Notstände in unserem Volk, keiner kümmert sich so um die körperlichen und seelischen Leiden aller Teile des Volkes, als jener Geiste des Weltkrieges, der die Kameradschaft der Front, die keinenfeldgrauen Bruder in Not und Sorge allein ließ, erfahren und selbst geblüht hat — unter Führer Adolf Hitler. Kein Wunder daher, daß er der Brüder jeden kennt, die unter Tage in mühsamer Arbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes werken, leidend unter den Folgen der Not der vergangenen Jahrzehnte, unter Arbeitsmangel und Wohnungsschlend, und ein Hilfswerk verfügt, an das auch die „freie Demokratie“ der Welt bisher nicht gedacht hat, und nach dem man in der „marginalen Ideologie“ vergleichlich suchen würde — den „Feierschichten-Ausgleich“ für Bergarbeiter.

Der Führer hat auch diese Hilfsaktion wieder dem Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP übertragen. Durch sie soll denjenigen Bergarbeitern geholfen werden, die durch Feierschichten einen erheblicher Lohnausfall erlitten.

Es handelt sich hier also um eine Entschuldungsaktion für das gesamte Stein Kohlengebiet Deutschlands, für die seine Mittel des Staates herangezogen werden, sondern die in die Millionen gehenden Geldbeträge, die zur Verteilung gelangen sollen, entstammen den Opfern des schaffenden Volkes, sind geopferter Spargroschen aller Volksgenossen. Das vom Führer befahlene Hilfswerk wird also einzigt und allein von der Volksgemeinschaft getragen.

Wie bereits gesagt, liegt die gesamte Organisation und Finanzierung dieser Aktion in den Händen der NS-Volkswohlfahrt. Die Verteilung der ausgeworfenen Gelder erfolgt nicht in der Form von Bargeld, sondern durch Gutscheine in Höhe von 10 RM und 1 RM, welche nicht übertragbar sind und nur in Verbindung mit einer Stammliste Gültigkeit haben. Auf dieser Stammliste sind Name, Wohnort und Wohnung des NSB-Gutscheinempfängers vermerkt, ebenso ist von der zuständigen Ausgabestelle die Höhe des Betrages der dem hilfsbedürftigen Bergarbeiter zugestellten NSB-Gutscheine einzutragen. Als Verteilungsstellen sind die Lohnbüros vorgesehen.

Die Gutscheine sind zweckgebunden, d. h. es dürfen gegen sie nur Bekleidung, Wäsche und Haushaltungsgegenstände verbraucht werden. In Zahlung geben werden können sie nur in den Geschäften, die von der zuständigen Gemeindebehörde für die Einlösung der Bedarfsdeckungsscheine (Chestandsbartchen) zugelassen sind. Diese Geschäfte werden außerdem noch durch einen besonderen Aushang kennlich gemacht, den die zu-

nändige Nachgruppe ausgibt. Die hilfsbedürftigen erhalten für ihre Gutscheine Waren im vollen, auf dem Schein angegebenen Wert. Vom Geschäftsmeister darf also keineswegs irgendein Abzug vom Gutscheinwert bei der Lieferung von Waren erfolgen.

Es sei darauf hingewiesen, daß auf Übertretung der Vorschriften strenge Strafen stehen, insbesondere zieht jede mißbräuchliche Verwendung der Gutscheine Bußstrafe nach sich.

Der „Feierschichten-Ausgleich für Bergarbeiter“ beginnt mit dem 15. August und endet am 30. September dieses Jahres, d. h.

am 15. August verteilen die Lohnbüros in Sachsen erstmalig Gutscheine an die hilfsbedürftigen

und am 30. September muß auch der letzte Gutschein vorgelegt sein — nach dem 30. September dürfen von den Geschäften keine Gutscheine mehr angenommen werden.

So reicht sich dieses hilfswerk an die bisher durchgeführten Hilfsaktionen des neuen Deutschland, die alle getragen werden vom Nationalsozialismus, von echter, volksverbundener Gemeinschaft. Auch der „Feierschichten-Ausgleich“ beweist immer wieder nur das eine: Jeder Volksgenosse ist uns Kamerad und Bruder, der die unveräußerlichen Werte der deutschen charakterlichen Weisensart in sich trägt.

## Förderung des Kleinwohnungsbau

Visher 100 Millionen RM verbürgt.

Die bisher zur Förderung des Kleinwohnungsbau übernommenen Reichsbürgschaften haben in der letzten Sitzung des Reichsbürgschaftsausschusses einen Gesamtbetrag von 100 Millionen RM erreicht. Die Zahl der dadurch geförderten Wohnungen beträgt über 40 000, darunter sind allein über 12 000 Eigenheime. Der Bauwert dieser Wohnungen beträgt jährlich 300 Millionen RM, und zwar ohne Berücksichtigung von Grund und Boden.

Diese Zahlen zeigen die ständig steigende Bedeutung, die die Reichsbürgschaften für die Förderung des Kleinwohnungsbau und neuerdings auch für die Kleinsiedlung gewonnen haben. Dabei kommt der Wert nicht allein in dem zahlreichen Ergebnis zum Ausdruck. Es ist darauf hinzuweisen, daß alle geförderten Bauvorhaben den Erfordernissen der nationalsozialistischen Wohnungspolitik entsprechen. Sie kommen Volksgenossen zugute, die sich ohne diese Hilfe kein Heim verschaffen könnten. Die Zahl der Anträge nimmt ständig zu. So liegen gegenwärtig bei der Deutschen Bau- und Bodenbank Aktiengesellschaft Anträge und Anfragen wegen neuer Reichsbürgschaften von über 30 Millionen RM vor. Da hierüber demnächst entschieden wird, so kommen auch diese Mittel noch dem diesjährigen Wohnungsbauprogramm zu.

## Banditen und Erpresser

Die Ermordung des Journalisten Gareth Jones.

Der englische Journalist Gareth Jones, der zusammen mit dem deutschen D.N.V.-Vertreter Dr. Müller vor guter Zeit zwischen Kalgan und Dolon-not gefangen genommen war, soll nach den letzten Meldungen ermordet worden sein, weil die Banditen nicht in den Besitz des Lösegeldes gekommen waren.

Die Gefangennahme des ehemaligen Privatsekretärs von Lloyd George, Gareth Jones, und des deutschen Journalisten, Dr. Müller, in der nordchinesischen Provinz Tschachar hatte vor einigen Wochen um so mehr Aufsehen erregt, als kurz vorher die Japaner die chinesische Regierung sehr ernsthaft auf das Banditenunwesen an der chinesisch-mandschurischen Grenze aufmerksam gemacht und eine Entmilitarisierung des Grenzgebietes gefordert hatten. Die Verhaftung der beiden Journalisten durch Banditen schien die japanische Auffassung von der Situation im hohen Norden Chinas durchaus zu bestätigen. Bedauerlicher Weise ist nur der Engländer — ganz wider dem sonstigen Brauch der chinesischen Banditen — getötet worden, während Dr. Müller nur dadurch dem sicheren Tode entgangen zu sein scheint, daß die Banditen ihn vor einiger Zeit freiließen, damit er für sich und seinen englischen Kameraden das Lösegeld herbeischaffte. Die Geduld, in der Jones und Müller gefangen genommen wurden, liegt von Peking nicht sehr weit entfernt. Verhandlungen über das Lösegeld für Jones wurden z. B. in Kalgan, an der Grenze zwischen Tschachar und den anderen chinesischen Nordprovinzen, geführt, und dieses Kalgan ist von Peking aus in einer knappen Flugstunde zu erreichen. Im Automobil braucht man allerdings eine sehr erhebliche Zeit, da das Gelände nicht gerade leicht zugänglich ist. Das Land bietet Banditen zahlreiche Schlupfwinkel, und wohl nur darauf ist es zurückzuführen, daß es nicht gelungen ist, Jones auf irgend eine Weise zu befreien.

Die Japaner sind allerdings anderer Ansicht, und das macht den Fall noch ganz besonders interessant. Sie glauben nämlich nicht daran, daß die Chinesen sich allzu große Mühe gegeben haben, Gareth Jones überhaupt zu suchen. Bezeichnend dafür ist eine Episode, die vom „Daily Telegraph“ berichtet wird. Der japanische Militär-Attache in Peking, Major Tschachachi, soll sich nämlich an den General des sogenannten Friedenskorps gewandt haben, das zur „Vereinigung“ der Provinz Tschachar unter dem Kommando des Generals Tschang im Lande geblieben ist, und ihn „nachdrücklich“ geraten haben, Jones durch ein Lösegeld zu finden. Auf die Antwort Tschangs, daß man bereits eingehende Suche veranstaltet habe, hätte der Japaner geantwortet: „Suchen Sie an der richtigen Stelle!“

An sich sind Banditenüberfälle in jener Gegend so häufig, daß es kaum möglich ist, auch nur die wichtigeren Fälle dieser Art aufzuzählen. Das Banditenunwesen beschränkt sich keineswegs auf chinesisches Gebiet, sondern greift auch weit in die Mandschurische hinein, wo sich die mandschurischen Truppen ihm ebenso wenig erfolgreich widerlegen konnten wie etwa dem Opiumschmuggel. Für die Bevölkerung sind Banditen eine beinahe alltägliche Erscheinung, und die lokalen Behörden verlügen, wie sie es ja auch im Fall Jones-Müller getan haben, mit ihnen zumindest auf dem Verhandlungsfuß zu stehen. Alle Auseinandersetzungen über die Freilassung von Jones wurden ja auch mit den Behörden von Tschang-kua-kau geführt, die also genau gewußt haben müssen, wo die Banditen sich aufhielten.

Doch die Gefangenennahme von Jones einen so tragischen Ausgang genommen hat, liegt in der Hauptache wohl daran, daß die erste Bande den englischen Journalisten als brauchbares Handelsobjekt betrachtet und an eine zweite Bande verschachert hatte, die dann 100 000 Dollar als Lösegeld forderte. Jemanden Zwischenfall hat es während der Gefangenenschaft von Jones aber anscheinend gegeben, denn man — d. h. die Auftraggeber von Jones oder die chinesische Regierung — war ja durchaus bereit, die Lösegeldsumme zu bezahlen.

Der Fall Jones lenkt die Aufmerksamkeit auf das Bandenunwesen in China überhaupt. Es dürfte außerordentlich schwierig sein, die Banditen gänzlich auszurotten, da, wie gelöst, das Gelände den Banditen einen starken Schutz bietet und die Bevölkerung aus Furcht nur in den allerseitsten Fällen bereit ist, den Behörden und dem Militär zu helfen. Früher war man auf den etwas zweifelhaften Ausweg verfallen, den Banditen eine Amnestie zu gewähren, wenn sie in das reguläre Heer eintraten. Aus den regulären Armeen Chinas wurden zeitweise aber gar zu leicht irreguläre Heere, die wiederum nur dazu beitragen, das Land weiter mit Banditen zu verfeuern. Auf der See herrschte ja, wie häniglich bekannt, genau die gleichen Verhältnisse, und selbst starke Aufsäfte von Kriegsschiffen vermögen bisher noch nicht, das Piratenunwesen völlig zu beseitigen.

Der Fall Jones steht allerdings in der Geschichte der letzten Zeit ganz vereinzelt da, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er noch sehr komplizierte Folgen haben wird.

## Sächsische Nachrichten

Rückgang der Zwangsversteigerungen. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes wurden im Jahre 1934 in Deutschland insgesamt 1510 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke mit einer Fläche von 61 349 Hektar eingeleitet. Damit hat die Zahl der eingeleiteten Verfahren gegenüber dem Vorjahr um 28,3 Prozent, die Fläche um 46,9 Prozent abgenommen. Die Zahl der im Jahre 1934 durchgeführten Zwangsversteigerungen beträgt 1518 mit einer Gesamtfläche von 28 462 Hektar und ist um 8,7 Prozent geringer als im Vorjahr.

Keine Minderung der Versteigerungsgebühren bei Gewährung von Übungsgeld. Der Reichskriegsminister hat in einem Erlass die Zahlung der Versteigerungsgebühren ehemaliger Soldaten geregelt, die in den Beurlaubtenstand treten. Danach hat auf die Beurlaubung des Ruhegehaltes, das Offiziere bei ihrem Ausscheiden nach mindestens 10jähriger Dienstzeit erhalten, die Ernennung zum Offizier des Beurlaubtenstandes keinen Einfluß. Nur bei Wiederveranstaltung im aktiven Wehrdienst erhält der Anspruch, um bei Wiederentlassung neu festgestellt zu werden. Den ehemaligen Soldaten, die nach dem Reichsversorgungsgesetz mit Rente usw. versorgt werden, bleibt der Anspruch auf die Versteigerung auch dann gewahrt, wenn sie zu Übungen des Beurlaubtenstandes einberufen werden. Der auf Grund des Wehrmachtsversorgungsgesetzes erworbene Anspruch auf Ruhegehalt oder Übungsgeld bleibt allen in den Beurlaubtenstand überführten Soldaten erhalten. Wenn ehemalige Offiziere und Soldaten der aktiven Wehrmacht während einer Übung im Beurlaubtenstand ein Übungsgeld oder sonstige Bezüge erhalten, so sind diese Bezüge nicht als Einkommen aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst anzusehen. Ein Rückfall der Versteigerungsbezüge tritt also aus Anlaß des Bezuges von Übungsgeld nicht ein.

Freiberg. Am Sonntag nachmittag wurde auf der Freibacher Straße ein dreijähriges Kind, das sich von der Großmutter losgerissen hatte und über die Straße lief, von einem Motorrad erfaßt und darunter verletzt, daß es sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Kind hatte einen schweren Schädelbruch erlitten, dem es noch am gleichen Tage erlag.

Königstein. Am Sonntag nachmittag stürzte ein etwa 20-jähriger Bergsteiger aus Freital beim Klettern an der Barbarine ab. Er mußte mit schweren Verletzungen dem Königsteiner Krankenhaus zugeführt werden.

Kamenz. Vorstfest begann. Am Montag nahm bis 23. August dauernde Jahrhunder alte Vorstest einen Anfang. Der Zustrom von Fremden war wieder ganz gewaltig. Ungeheure Menschenmassen füllten Straßen und Plätze, als mittags unter Führung ihrer Lehrer sie weit über 1500 Schulkinder der Volksschule entströmten und die weißgekleideten, mit Schärpen, Höhnlchen und Blumen geschmückten Kinder mit leich Musikkapellen und mehreren Spielmannszügen zum Marktplatz und dann zum Festplatz zogen. Einer wagte Volkswanderung gleich flüchten bald daraus unübersehbare Menschenmassen hinaus zum Festplatz mit im grünen Wald, wo bei Kinderpielen und allerhand Belustigungen ein fröhliches Leben und Treiben einsetzte.

Leipzig. Ausgezeichnete Lebensretter. Der Führer und Reichskanzler hat die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr dem hier wohnenden Studenten Ernst Krause verliehen.

Leipzig. Der beste Polizeidiensthund von Sachsen. Bei der hier vorgenommenen Auscheidungsprüfung der Gau Sachsen und Mitte der Fachhochschule Schkeuditz und Dienstgebrauchsdiene wurde als Gaulieger mit 225 Punkten und der Auszeichnung „vorzüglich“ Polizeihauptwachtmeyer Bruno Richter, Einsiedel bei Chemnitz, festgestellt; 2. Bruno Lau, Oberlungwitz, 224 Punkte; 3. Guido Fröhlich, Radebeul-West, 223; 4. Hermann Diemert, Halle, 216; 5. Gebler, Radebeul-West, 215 und 6. Kurt Mehrt, Einsiedel, 213 Punkte. Dem Gaulieger wurde u. a. der Staatspreis des sächsischen Innensenators und der Ehrenpreis der Stadt Leipzig verliehen.

### Inf.-Rgt. Königsbrück nach Naumburg übergezogen

Am 20. August wurden der Regimentsstab des Infanterie-Regiments Königsbrück, das 3. Bataillon und zwei Kompanien dieses Regiments von ihrer bisherigen Unterkunft, dem Truppenübungsplatz Königsbrück, in den frühen Morgenstunden nach ihrem neuen Standort Naumburg (Saale) in zwei Zügen abtransportiert. Nach der Ankunft in Naumburg, die gegen Mittag bzw. in den frühen Nachmittagsstunden vor sich ging, wurde der Truppe ein feierlicher Empfang durch die Behörden bereitet.



# Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Mr. 193

Dienstag, am 20. August 1935

101. Jahrgang

## Der Abbruch der Dreierkonferenz

### Sonderbildung des englischen Kabinetts

Die Vertragung der Dreimächtebesprechungen über den italienisch-abessinischen Konflikt hat in London und in Paris Bestürzung hervorgerufen. Die englischen Zeitungen sprechen offen von einem Zusammenbruch der Konferenz und geben ebenso wie die Pariser Presse der Besürfung Ausdruck, daß es nunmehr zwischen Italien und Abessinien zum Krieg kommt. Das Scheitern der in Paris geführten Verhandlungen wird um so niederrückender empfunden, als es nicht einmal gelungen ist, wenigstens eine gemeinsame Erörterungsgrundlage zu finden. In der amtlichen Mitteilung über den Abbruch der Besprechungen wird zwar von einer „Vertragung“ gesprochen und von der Fortführung der notwendigen Prüfung auf diplomatischem Wege, doch sind die Hoffnungen, die man auf diese diplomatischen Verhandlungen setzt, nirgendwo sonderlich groß. Nachdem es nicht gelungen ist, von Mann zu Mann zu einer Verständigung zu kommen, ist es erst recht fraglich, ob von Verhandlungen auf diplomatischem Wege ein besseres Ergebnis erwartet werden kann. In Paris ist man vor allem noch dadurch stark beeindruckt, daß es auch nicht möglich gewesen ist, die Konferenz bis zum Abschluß der Tagungen des Schiedsausschusses hinzuziehen. Weiter fügt man sich vor allem um das Schicksal des Völkerbundes, dessen Gefüge durch den ergebnislosen Verlauf der Bemühungen um die Haltung des Friedens in Ostafrika neuen schwersten Erschütterungen ausgesetzt ist.

Nach einer Meldung des „Daily Mail“ hatte der britische Außenminister Sir Samuel Hoare nach dem Zusammenbruch der Pariser Konferenz von seinem Wohnsitz in Norfolk aus telefonisch Unterredungen mit dem britischen Völkerbundesminister Eden und mit dem Ministerpräsidenten Baldwin in Uig-les-Baines. Ende dieser oder Anfang nächster Woche soll nach dem Blatt eine Sonderbildung des britischen Kabinetts stattfinden. Weiter kündigt die „Daily Mail“ die Aufhebung des englischen Ausfuhrverbotes für Kriegsmaterial an.

Nach dem Abbruch der Besprechungen begaben sich der englische Völkerbundesminister Eden und der italienische Vertreter, Baron Aloisi in Paris nacheinander zum Quai d'Orsay, um sich von dem französischen Ministerpräsidenten Laval zu verabschieden. Der Abschiedsbesuch bei Aloisi dauerte etwa eine halbe Stunde, während Edens Besuch kürzer verlief. Nach dem Abschiedsbesuch bei Laval empfing Minister Eden in der englischen Botschaft den abessinischen Gesandten und unterrichtete ihn über den Verlauf der Dreierkonferenz.

### Der Eindruck in Rom

In Rom wird der Abbruch der Dreierbesprechungen als eine Täuschung empfunden, die vorauszusehen war. Es sei beinahe logisch notwendig, daß in Paris nichts erreicht werden konnte. Die psychologische Entwicklung des abessinischen Streitfalles, so betont man in Rom, deute einzig und allein auf die Lösung, die vom italienischen Regierungschef angekündigt wurde. Im übrigen wird in Rom noch hervorgehoben, daß die Haltung Frankreichs Italien gegenüber stets freundlich gewesen sei.

Ferner fehlt es nicht an Hinweisen, nach denen der Zusammenbruch der Konferenz ernste Rückwirkungen auf den Völkerbund haben kann.

Mussolini führte auf dem Flugplatz in Benevent bei Neapel in einer Ansprache an die schiedenden Schwarzhäfen der Division 28. Oktober, die nach dem Datum des Marsches auf Rom benannt ist, u. a. aus: In dieser für euch feierlichen und für die Nation entscheidenden Stunde sind Reden überflüssig. Ihr werdet alle Hindernisse überwinden bis zum Ziel, das euch gesteckt werden wird.

### Verlauf der Verhandlungen

Die Verhandlungen in Paris haben sich nach dem möglichen Überblick wie folgt entwickelt: Am Laufe des Freitags sind, nachdem der Mittwoch und der Donnerstag Vorbesprechungen gewidmet waren, dem italienischen Vertreter Anregungen übermittelt worden, die dieser sofort nach Rom weiter geleitet hat. Der Sonnabend verging in vergeblichem Warten auf eine Antwort. Am Sonntagvormittag teilte Baron Aloisi dem französischen Ministerpräsidenten mit, daß Mussolini die ihm gemachten Vorschläge verworfen habe. Darauf stand am Sonntagnachmittag zwischen Laval, Eden und Baron Aloisi ein neuer Meinungsaustausch statt, der zwei Stunden dauerte. Die drei Vertreter muhten die Unmöglichkeit feststellen, die Verhandlungen fortzuführen.

Baron Aloisi wies die ihm gemachten französischen und englischen Anregungen zurück mit der Begründung, daß sie keine zufriedenstellenden Verhandlungsgrundlagen bildeten. Zugleich verzichtete Aloisi aber darauf, irgendeine Forderung zu erheben, die Stoff zu Verhandlungen hätte bieten können. Darauf erklärte Eden, daß er bis zur äußersten Grenze in den Zugeständnissen gegangen sei, die er im Namen seiner Regierung hätte anbieten können. Unter diesen Umständen war eine „Vertragung“ unvermeidlich.

### Die abgelehnten Vorschläge

Über die Italiens gemachten Vorschläge erfährt man in bestens unterrichteten Kreisen folgendes: Man war bereit, Italien 1. umfangreiche wirtschaftliche Ausdehnungsmöglichkeiten in Abessinien anzubieten, 2. die Sicherheit der Grenzen Somalias und Eritreas zu gewährleisten, 3. den Schutz der italienischen Staatsangehörigen in Abessinien zu garantieren. Gleichzeitig verlangte man die Achtung folgender drei Grundätze: 1. die Aufrechterhaltung der

politischen Unabhängigkeit und der gebietsmäßigen Unverletzlichkeit Abessiniens, 2. die Notwendigkeit des Einverständnisses des Regus mit einer Regelung, 3. die Übereinstimmung der Regelung mit dem Völkerbundspakt.

Praktische Gestalt sollten diese Vorschläge in der Form annehmen, daß Abessinien an den Völkerbund das Eruchen richte, zur Entwicklung seiner Wirtschaft und Verwaltung eine gemeinsame Hilfe fremder Mächte zu erhalten. Der Völkerbundsrat sollte dann für diese Aufgabe die europäischen Mächte bezeichnen, die Beteiligungen an der abessinischen Grenze haben, also England, Frankreich und Italien. Die Zusammenarbeit dieser Mächte sollte in einem Abkommen niedergelegt werden, das eine Erweiterung des Vertrages von 1906 darstellen und dem Abessinien seine Zustimmung geben sollte.

### Paris sieht den Völkerbund gefährdet

Die heile Lage Frankreichs im abessinischen Streitfall wird aus den Bemühungen ersichtlich, sich zwar dem englischen Standpunkt zur Aufrechterhaltung der Völkerbundsverpflichtungen bezogen zu nähern, gleichzeitig aber die freundlichen Beziehungen zu Italien nicht abreissen zu lassen. Das „Echo de Paris“ schreibt, man müsse annehmen, daß Rom Abessinien in der Form eines Protektorates beherrschen wolle. Der Regus sei aber entschlossen, solche Absichten mit den Waffen zurückzumessen. Nach Schluss der Regenzeit im September werde Mussolini marschieren, und damit beginne ein großes Abenteuer für Italien und für Europa. Dazwischen liege der 4. September. Eden werde im Völkerbundsrat die Verantwortung Italiens für den drohenden Krieg darlegen, Laval aber werde sich, was es auch Frankreich kosten möge, den etwaigen Beschlüssen des Rates anschließen müssen. Italien werde alsdann den Völkerbund verlassen, der eine solche Krise vielleicht nicht überdauern werde.

Im „Deutsch“ erklärt Frau Tabouis, daß noch niemals in der Geschichte der Kolonialgebiete einem Lande solche günstigen Angebote gemacht worden seien wie Italien. Über Mussolini ziehe fast und zuhig den Konflikt vor. Die Italiener leien überzeugt, daß sie siegen würden. Der „Marin“ schreibt, man könne den Halbstaat Abessinien nicht auf dem gleichen Fuß wie andere Staaten behandeln. Auch dieses Blatt ist der Ansicht, daß die Sprache der Kanonen bald die Sprache der Diplomaten ablösen werde. Eine lezte fördernde Anregung verucht der „Gigaro“ zu geben. Er empfiehlt die Methode unmittelbarer Besprechungen mit Mussolini.

### Die Aufstellung in London

Von den englischen Zeitungen kritisiert die „Times“ die Behandlung, die Mussolini Frankreich und England auf der Pariser Konferenz habe zuteil werden lassen, und sagt, der Ernst der italienischen Entscheidung könne gar nicht übertrieben werden. Mussolinis Ehrgeiz gehe weit über alles hinaus, was Abessinien annehmen oder der Völkerbund billigen könne. Das Blatt würdigte die schwierige Lage Frankreichs, das seine Politik auf den Völkerbund gegründet habe, hält es aber für fraglich, ob Frankreich im Falle eines Feindfalls in Gest eines Streit mit einem Nachbarn wagen werde, mit dem es erst neverdigt in Einvernehmen lebe. Das Blatt schließt: „Wenn Mussolini sich nicht mit vernünftigen Zugeständnissen abfinden will, dann müsse man sorgfältig und ohne Überstürzung überlegen, welche Schritte England gemeinsam mit allen anderen Mächten des Völkerbundes unternehmen solle. England habe wichtige Interessen in Abessinien, die ihm einen besonderen Anspruch darauf geben, sich zu äußern, und es habe ein noch größeres Interesse an der Erhaltung des Friedensapparates des Völkerbundes.“

### Kriegsvorbereitungen gehen weiter

Wie aus Port Said berichtet wird, war der italienische Schiffsoberlehr durch den Suez-Kanal am Wochenende besonders lebhaft. Die südwärts gehenden Dampfer hatten Tanks und Panzerwagen, Lastautomobile und sonstige Kraftwagen jeder Art, sowie Bier und Wein geladen; auch kam ein riesiger Schwimmkran durch. Die Ankunft des Dampfers „Ganga“ mit 2000 Soldaten an Bord gab Anlaß zu großen Freudenfesten der italienischen Kolonie. Die nordwärts fahrenden Schiffe waren teils leer, teils hatten sie Kranke an Bord. Die bisher von der italienischen Regierung bezahlten Kanalgebühren werden auf 750 000 Pfund Sterling geschätzt.

Die Zahl der Kämpfer, die sich zum freiwilligen Dienst in der abessinischen Armee gemeldet hat, beläuft sich bis jetzt auf 3879. Darunter befinden sich 1842 ehemalige Offiziere. Verschiedene örtliche Kaufleute haben sich angeboten Abessinien durch Warenteeserungen zum Selbstostenpreis zu unterstützen.

### Sondertagung des Londoner Kabinetts

Der zur Zeit noch in Uig-les-Baines weilende Ministerpräsident Baldwin hat die Mitglieder des britischen Kabinetts aufgefordert, sich für eine Sonderbildung bereitzuhalten, auf der die durch den Zusammenbruch der Pariser Abessinien-Konferenz herausgewordene Lage beraten werden soll. Die Sitzung dürfte wahrscheinlich schon am Freitag stattfinden.

### Keine Einladung an die Vereinigten Staaten

Das amerikanische Staatsdepartement widerlegt die Pariser Meldungen, wonach die britische Regierung durch den Völkerbundesminister Eden den amerikanischen Geschäftsträger zur Mitarbeit an den Genfer Beratungen über die Möglichkeit einer Vermeidung des Krieges zwischen Italien und Abessinien aufgefordert haben soll. Eden habe seinen

## Kurze Notizen

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers überreicht Reichsjustizminister Dr. Gürtner dem Präsidenten der Internationalen Strafrechts- und Gefängniscommission, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, und dem Generalsekretär der Kommission, dem holländischen Professor Dr. Simon van der Auw, den Stern des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes.

Reichsbahnoberrat Doll, der bisherige Leiter der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen München, wurde als Referent in die Direktion der Reichsautobahnen Berlin berufen.

Die erste große Tagung der deutschen Auslandslehrer nach der Machtergreifung gestaltete sich in Braunschweig zu einem eindrucksvollen Bekenntnis aller deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes zur deutschen Volksgemeinschaft.

Am Sonntag fand die 16. Wallfahrt der Flamen nach Digmulden statt, wo die Erinnerung an die gefallenen Söhne Flanders durch den an der Pier errichteten Heldenturm wachgehalten wird. Die Feier begann mit einem Festgottesdienst. Im Mittelpunkt der Feier stand die Enthüllung von Gedächtnistafeln.

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister hat den Interessen-Verein der Privat-Motorfahrzeughersteller, der sich im April in Hamburg zur Vertretung der besonderen Interessen der Motorfahrzeughersteller gebildet hatte, auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 aufgelöst.

In Paris wurde die standesamtliche Trauung der Tochter des französischen Ministerpräsidenten Laval mit Rechtsanwalt Groß de Chambrun vollzogen.

Der italienische Staatssekretär des Postfahrtministeriums, General Valle, hat einen großen Inspektionsflug in das Manövergebiet bei Bozen unternommen.

Die augenblicklich in Italien weilende japanische Militärmision unter Führung des Generals Ito hat in Caserta, in deren Nähe starke Schwarzhäfen-Kontingente zur Ausfahrt nach Afrika zusammengezogen sind, an einem vom Stabschef der Schwarzhäfen, General Beruzzi, gegebenen Essen teilgenommen, um ihrer Anerkennung über die Organisation der Schwarzhäfenbewegung Ausdruck zu geben.

amerikanischen Kollegen lediglich über die Entwicklung auf dem laufenden gehalten, aber keinerlei Wünsche geäußert.

### Japanische Hilfe für Abessinien?

In japanischen Kreisen in Addis Abeba wurde erklärt, Japan überwache die Pariser Verhandlungen aufmerksam. Im Kriegsfall werde sich Japan vermutlich nicht nur auf Proteste in Rom beschränken. Man sei auch bereit, Abessinien eine Hilfe zur Verfügung zu stellen, falls dies darum erscheue, was bisher noch nicht geschehen sei.

## Von gestern bis heute

Berliner Heim der Musset-Bewegung.

In Berlin wurde das Kreishaus der holländischen Musset-Bewegung feierlich eröffnet. Für den Kreis, der die Ortsgruppen Berlin, Magdeburg, Leipzig, Dresden und Chemnitz-Wittweida umfaßt, soll dieses Kreishaus das Zentrum der „Nationalsozialistischen Bewegung“ unter den Niederländern in Berlin und der weiteren Umgebung sein.

### Abschluß der Reichsspielse in Heidelberg.

Die Heidelberger Reichsspielse, die diesmal eine besonders große Zahl von Ausländern angezogen hatten, sandten mit dem Chingspiel „Der Weg ins Reich“ und mit den Aufführungen „Was Ihr wollt“ und „Götze von Berlichingen“ ihren Abschluß. Auf dem Abschieds- und Kameradschaftsabend der Mitwirkenden sprachen der stellv. Gauleiter Röhn, Oberbürgermeister Dr. Reinhaus und Intendant Erlich allen Helfern der Festspiele ihren Dank aus.

### „Präsidenten-Sarmiento“ in Hamburg.

Das argentinische Segelschulschiff „Präsidenten Sarmiento“, das seit Donnerstagabend im Kieler Hafen lag, hat jetzt seine Reise durch den Nordostseekanal fortgesetzt. Das Schiff schleuste in Holtenau durch und lief dann Hamburg an. Die Argentinier haben in Kiel abwechselnd reiche Tage verbracht. Sie waren des Lobes über die herzliche Aufnahme voll. Als Dank dafür konzertierte am Nachmittag am Hindenburg-Ufer die argentinische Bordkapelle, die mit ihren schönen Musikstücken beim Publikum reichen Beifall fand.

### Kriegsmarineabordnung auf dem Reichsparteitag.

Um Reichsparteitag wird im Rahmen des Tages der Wehrmacht die 1. Marine-Unteroffizierslehrabteilung Friedrichsort als Abordnung der Kriegsmarine teilnehmen, serviert als Abordnung des Kommandos der Marinestation der Ostsee 2 Flaggschiffe, 2 Stabsoffiziere, 8 Kapitäneleutnants, 10 Unteroffiziere und Mannschaften.

## Danktelegramm des italienischen Königs

Berlin, 20. August

Der König von Italien hat dem Führer und Reichskanzler für das Beileid anlässlich der Ueberchwemmungskatastrophe von Ovada mit folgendem Telegramm seinen Dank übermittelt: „Ich danke Eurer Exzellenz, der Reichsregierung und dem deutschen Volke aufrichtig für die herzliche Anteilnahme an der Trauer, welche die italienische Nation erlitten hat. Vittorio Emanuele.“

# Führer der Nation

Als vor einem Jahr der getreue Führer des deutschen Volkes, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, abberufen wurde in die Ewigkeit, verstand es sich von selbst, daß Adolf Hitler der einzige Mann sein konnte, der auch als Staatsoberhaupt an die Spitze der Nation trat. Als das Gesetz verkündet wurde, wonach Adolf Hitler hinfür "Führer und Reichskanzler" sein werde, stand diese historische Neuordnung den freudigen Beifall des ganzen Volkes. Erstmals war der Titel des "Führers" als eine amtliche Bezeichnung geschaffen, schlicht und deutlich, sinnvoll und verantwortungsschwer. So aber, wie die Regierung des Dritten Reiches selbstverständlich bei allen ihren verfassungsändernden Gelegenheiten die Legalität wahrte, so verfuhr sie auch hier. Sie konnte das "Führergesetz" von sich aus verhindern, denn auch Verfassungsänderungen fallen unter die dem Kabinett verliehenen Ermächtigungen. Adolf Hitler ist jedoch viel zu sehr von dem Gedanken erfüllt, daß Führertum und Volksmeinung miteinander im Einklang stehen müssen. Daher wurde eine Volksbefragung angeordnet, die am 19. August 1934, leicht vor einem Jahr, stattgefunden hat. Die deutschen Männer und Frauen sollten selbst entscheiden, ob sie mit der Vereinigung der hohen Amtier des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten unter dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler einverstanden seien, oder nicht. Die Antwort war in der Wucht der Zahlen überwältigend: von 43,5 Millionen abgegebenen Stimmen waren fast 40 Millionen Ja-Stimmen. Das war ein in der Weltgeschichte noch niemals erreichtes Ergebnis!

Wenn wir jetzt, am Jahrestage der Volksbefragung, einen Rückblick werfen, müssen wir feststellen, daß die von der nationalsozialistischen Regierung eingeleiteten Einzelmahnahmen zur Rettung von Volk und Wirtschaft siebenwohl fortgeführt worden sind. Die Arbeitschlacht mit ihrem gewaltigen Erfolg, die Werke zur Stärkung der Volksgemeinschaft durch die Winterhilfe und den ständischen Zusammenschluß, alles das sind Großtaten, die sich überaus segnungsreich ausgewirkt haben.

Um stärksten aber fallen die großen grundsätzlichen Entwicklungen ins Auge, die klar vorgezeichnet und folgerichtig eingeleitet wurden. Die Vereinigung der Reichsführung unter einer Hand schaltete jeden Dualismus aus, ebenso wie die nationalsozialistische Bewegung immer enger mit dem Staate verklammert worden ist. Die Reste der einstigen Parteidifferenz und Kleinstaaten sind im Verschwinden begriffen. Wo die Länder noch eigene Aufgaben erfüllen, so geliebt das nur im Auftrag und unter Aufsicht des Reiches. Dabei ist die Durchführung dieser großen gesellschaftlichen Umwälzung nicht überreilt oder unorganisch vor sich gegangen, sondern schrittweise, unter Schonung aller berechtigten Überlieferungen.

Einer der wichtigsten Marksteine auf diesem Wege war die Schaffung der Deutschen Gemeindeordnung. Gerade in diesen Tagen hat Reichsminister Dr. Frick in einer Rede in Mecklenburg die sorgsame und umsichtige Methode seiner Reformen hervorgehoben, als er sagte, daß die Reichsregierung eine Schematisierung der Verwaltung ablehne und das jeweils Erprobte und Bewährte achten werde. Am Grundsatz aber wird nichts gerüttelt: das hat die Vereinigung fast sämtlicher preußischer Ministerien mit den entsprechenden Reichsministerien gezeigt.

Der deutsche Einheitsstaat bedarf der Macht und des Rechtes der Wehrfreiheit. Niemand in der Welt konnt das Recht haben, ihm das zu bestreiten. Nachdem die Abrüstungsverpflichtungen der Verbündeten nicht eingehalten und oft genug gebrochen waren, hat der Führer und Reichskanzler die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland proklamiert. Arbeitsdienst und Armee bilden nun die gewaltige Klammer, die jetzt alle Deutschen im Reiche umfaßt und zur un trennbar Gemeinschaft bindet. Das war wohl die größte Tat dieses Jahres, am größten deshalb, weil Adolf Hitler gleichzeitig eine unbekräftigte Friedenspolitik vertreten hat, die schließlich auch im Auslande wachsendes Verständnis fand. Der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens war die Frucht solcher Politik.

Die Heimkehr des Saargebietes, ebenfalls einer der großen Erfolge des ersten Jahres der Führerhaft, hat der Welt bewiesen, daß die Deutschen sich nicht irre machen lassen in ihrem Willen zur Einigkeit im neuen Reich. Unsere Nation hat aus den bitteren Erfahrungen einer langen Geschichte gelernt und hat den Unsegen der Herrschaft und der Klassenkämpfe erkannt. Sie weiß, daß nichts ohne Opfer und Arbeit errungen werden kann, aber sie ist auch entschlossen, schwere Kosten auf gemeinfaßliche Außen zu nehmen. Die Nation ist belebt von Vertrauen zu ihrem selbstgewählten Führer und steht zu ihm in Dank und Gefolgschaftstreue. Staat und Recht, Wirtschaft und Kultur werden aus diesen Kräften heraus ihren Inhalt finden und den Neubau des Reiches vollenden. Unser Dank aber wollen wir dem Führer und Reichskanzler dadurch abstatthen, daß wir in unerschütterlicher Geschlossenheit jeder an seinem Platz mitarbeiten an der Neuordnung des deutschen Staatswesens und an der völkischen Wiedergeburt.

## Deutschlandfahrer in Friedrichshafen

Besichtigung des „LZ 129“.

Friedrichshafen, 20. August.

Die auslandsdeutschen Jungen, die auf ihrer Deutschlandsfahrt auch Friedrichshafen einen Besuch abstatten, unternahmen mit dem Dampfer "Friedrichshafen" eine Bodenseefahrt in die Bregenzer Bucht. Die Jungen gaben ihrer Empfindung Ausdruck, daß sie die Heimat schöner fanden, als sie sie sich vorzustellen vermochten. Nach der Rückkehr ging es zur Besichtigung des im Bau befindlichen Luftschiffs "LZ 129". Der erste Blick auf den Riesen löste bei den meisten, die noch kein Luftschiff gelehren haben, großes Erstaunen aus.

Dr. Eckener erschien persönlich und wies zunächst darauf hin, daß der "Graf Zeppelin" auch den Teilnehmern des Welt treffens der deutschen Jugend und ihren Eltern als erfolgreicher Botschafter diene, was ihm die Luftschiffpost aus überseeischen Ländern vertraute. Er betrachte den Besuch

# Strafrechtskongress

## Eröffnungsansprache Dr. Gürtners

Dem Empfang der Delegierten des XI. Internationalen Strafrechtskongresses im Berliner Schloß folgte nunmehr die feierliche Eröffnung des Kongresses in dem mit frischem Grün und Blumen geschmückten Sitzungssaal des Reichstages in der Krolloper. Das Präsidentenstuhl war mit der Führerbüste und mit den Symbolen des Dritten Reiches geschmückt. Zu beiden Seiten waren die Fahnen der etwa 50 auf dem Kongreß vertretenen Länder aufgestellt worden. Von deutscher Seite wohnten der Eröffnungsgesang u. a. Reichsjustizminister Dr. Gürner, die Staatssekretäre Freiser und Schlegelberger, die Leiter der Rechtsfront mit Minister Dr. Frank, zahlreiche hohe Justizbeamte aus allen Reichsteilen und leitende Gefängnisbeamte bei. Ferner fahrt der Vertreter der Partei und den Oberbefehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daladier. In der Diplomatenloge hatten die Botschafter und Gesandten der befreiten Länder Platz genommen.

Reichsminister der Justiz, Dr. Gürner, eröffnete den Kongreß mit einer bedeutenden Ansprache. Der Minister begrüßte das Haus im Namen des Führers und der Reichsregierung und betonte die Genugtuung, die Deutschland über die Einberufung des Kongresses nach Berlin empfunde. Der Aufenthalt so vieler hervorragender Vertreter fremder Länder in Deutschland werde dazu beitragen, Verständnis für das Reich zu verbreiten und manches richtigzustellen, was die Auslandsprese falsch dargestellt habe.

## Drei grundlegende Fragen

Unter dem Thema „Der Gedanke der Gerechtigkeit in der deutschen Strafrechtsreform“ sprach Dr. Gürner über drei grundlegende Fragen der deutschen Reformen: die Rechtsfindung, das Willensstrafrecht und den Strafvollzug. Mit der Beseitigung des Parteienstreites sei die Grundlage für die Strafrechtsreform, deren Vorarbeiten sich über 30 Jahre erstreckten, gesichert. Anschließend entwickelte der Minister die Auffassung, wie sie sich aus dem nationalsozialistischen Denken ergibt.

Die erste Forderung lautet, so fuhr Dr. Gürner u. a. fort, daß jedes strafwürdige Verhalten auch den verdienten Lohn finden soll, daß es niemanden glücken darf, durch die Maßnahmen des Gesetzes zu schlüpfen. Der Nationalsozialismus stellt dem Strafrecht eine neu hohe Aufgabe: Die Verwirklichung wahrer Gerechtigkeit.

Ein Gesetz, das sich damit begnügt, nur den zu strafen, der gegen eine Strafschrift des Gesetzes verstößt, kann nach unserer Auffassung das Ziel der Gerechtigkeit nur beschränkt erreichen: Es zwingt den Richter, überall da zu resignieren, wo der Gelehrte eine Lücke gelassen hat, wo der Erfindungsgeist des Verbrechers neue, vom Gelehrten nicht vorausgesehene Wege gefunden hat. Von der engen Bindung an den Gelehrten wird das künftige deutsche Strafrecht den deutschen Richter erlösen.

Diese Forderung haben wir im Interesse der Gerechtigkeit für so wichtig gehalten, daß wir schon jetzt durch eine Änderung des bisherigen Strafgebietsbuchs, die am 1. September dieses Jahres Gesetzeskraft erhält, vorgenommen haben. Die grundlegende Bedeutung dieses Schrittes kann nicht hoch genug veranschlagt werden.

Der Nationalsozialismus erlegt den Begriff des formellen Unrechts durch den Begriff des materiellen Unrechts: er sieht als Unrecht jeden Angriff auf die Belange der Volksgemeinschaft an, jeden Verstoß gegen die Forderungen des völkischen Lebens. Unrecht ist also künftig in Deutschland auch da möglich, wo es kein Gesetz mit Strafe bedroht.

Auch ohne Strafbrohung ist jede Verleugnung der Lebensziele, welche die Volksgemeinschaft sich stellt, Unrecht.



Weltbild (D)

Vom Internationalen Strafrechts- und Gefängnis Kongress. Empfang der Delegierten und aller Kongreßteilnehmer durch die Reichsregierung im Weißen Saal des Berliner Schlosses. Unser Bild zeigt den Reichsminister Dr. Gürner und den Vizepräsidenten des Kongresses Lord Polwarth-Großbritannien.

der auslandsdeutschen Jungen als einen Gegenbesuch, denn unter den vielen vertretenen Flaggen sehe er manche, deren Land das Luftschiff schon angesteuert habe. Nach einer interessanten Schilderung der Konstruktion des neuen Luftschiffs "LZ 129" gab Dr. Eckener bekannt, daß die beabsichtigten Fahrten nach Nordamerika den Zweiflern zeigen würden, daß sie ebenso gut ausführbar sind wie die Südamerikafahrten. Die Fertigstellung des neuen Luftschiffs

sicherlich bleibt das Gesetz die wichtigste Rechtskenntnisquelle; denn im Gesetz spricht die Führung des Volkes ihren Willen aus. Der Gelehrte ist sich aber dessen bewußt, daß er eine erschöpfende Regelung aller Verhältnisse des Lebens nicht geben kann; er vertraut daher dem Richter die Ausfüllung verbliebener Lücken an. Indem wir den Richter anweisen, nicht nur nach dem Wortlaut des Gesetzes, sondern nach seinen Rechtsgedanken zu entscheiden, legen wir allerdings um jede Strafschrift eine Gefahrenzone. Wer sich in dieser Sphäre bewegt, wird dies künftig auf eigene Gefahr tun; er wird risieren, der Strafe zu verfallen. Wir sind der festen Überzeugung, daß hieraus Rechtsunsicherheit nicht entstehen wird.

Denn der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volke eine einheitliche, das ganze Volk beherrschende Weltanschauung geschenkt. Aus dieser einheitlichen Weltanschauung vermag der Richter zu schöpfen. Wie dem Richter, so wird aber auch dem einzelnen Volksgenossen diese Weltanschauung Richtigkeit seines Handelns sein. Aus der Kenntnis der einheitlichen Volksanschauung wird er ein sicheres Rechtsgefühl für das gewinnen, was er tun darf und was er zu lassen hat. Einfluss und Ansehen der Gelehrten können nach unserer Auffassung nur gehoben werden, wenn der Volksgeist genötigt wird, nicht nur ihren Wortlaut, sondern auch ihren Sinn zu achten, und wenn der Richter angewiesen wird, das Gesetz aus seinen Rechtsgedanken, aus dem Geistwillen der Rechtsordnung des Volkes auszulegen.

## Der Richter als Rechtschöpfer

Wir Deutschland schaffen wir durch Zulassung der zweiten Rechtskenntnisquelle für das materielle Unrecht zugleich ein neues Verhältnis des Richters zum Gelehrten. Wir geben dem Richter damit die Freiheit, in gewissen Grenzen nicht nur Recht zu finden, sondern auch Recht zu schöpfen. Wir denken nicht daran, den Richter von allen Bindungen an die Rechtsnormen zu lösen und wollen ihm keineswegs alle Aufgaben des Gelehrten übertragen. Dies wäre mit dem Führergedanken des nationalsozialistischen Staates nicht vereinbar. Der Führergrundzug des nationalsozialistischen Staates behält die gesamte Volksführung und damit auch die Gelehrtenbildung dem Führer vor. Der Führer gestaltet den Willen der Gesamtheit, gibt ihm Ziel und Richtung. Der Führergrundzug bedeutet aber nicht, daß der Führer selbst jede Einzelheit zu regeln hätte. Eine Bestätigung des Willens der Führung findet der Richter im Empfinden des Volkes. Da die Führung in Deutschland unausgeglichen bemüht ist, der verkörperte Ausdruck des Volkswillens zu sein, findet der Richter sowohl am Führerwillen wie auch am Volksempfinden Orientierungspunkte, denen er die Richtschnur seiner Entscheidungen entnehmen kann.

## Die Strafe und ihr Vollzug

Im zweiten Teil seiner Rede entwickelte der Reichsjustizminister die Gedanken des nationalsozialistischen Staates über das sogenannte Willensstrafrecht. Gerechtigkeit fordert, daß jede Schuld die entsprechende Sühne findet. Auch im Falle des Verlustes einer Strafe werde die gleiche Strafe wie für den Fall der Vollendung zur Anwendung kommen. Aber das sei zu betonen, daß auch das deutsche Strafrecht voraussetzt, daß der verbrecherische Wille erkennbar geworden ist durch eine Handlung. Durch die neuen Grundzüge werde auch der Schuldbegriff eine Umgestaltung erfahren. Unter Unrecht sei jeder Angriff gegen die Lebensordnung des Volkes jedes der Allgemeinheit schädliches Tun zu verstehen. Die Gebote der Sitte würden dadurch den Normen des Rechts in weitem Umfang gleichgestellt. Der neuen Auffassung der Schuld müsse auch eine neue Auffassung der Zurechnungsfähigkeit entsprechen. Psychologisches Kennzeichen der Zurechnungsfähigkeit werde die Fähigkeit sein, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln.

Um Anschluß daran behandelte Dr. Gürner die Neuerungen auf dem Gebiete des Strafvollzuges in Deutschland, die der Begriffsmordlung im Strafrecht entsprechen: Streng in der Behandlung der Gefangenen, aber eine Strenge, die mit Menslichkeit gepaart ist und fürsorglich helfen will, den Weg zur Volksgemeinschaft zurückzufinden.

Dr. Gürner schloß mit der Hoffnung, daß dieser Kongreß beitragen werde, die Beziehungen der Kulturröder zu einander zu vertiefen.

## Ehrung Dr. Gürners

Nach der Rede des Reichsjustizministers, die von dem Kongreß mit starkem Beifall aufgenommen wurde, wurde Minister Dr. Gürner auf Anregung des Vizepräsidenten, Lord Polwarth, zum Ehrenpräsidenten ernannt. Darauf wurde Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke zum Präsidenten der Tagung bestimmt. In einer Ansprache dankte Dr. Bumke der italienischen Regierung, daß sie im Jahre 1930 bei dem Kongreß in Prag den Beifall möglich gemacht habe, diesen Kongreß in Berlin abzuhalten. Es sei eine Ehrenpflicht für den Kongreß, dem Hüter des deutschen Bodens seine Verehrung zu bezeugen.

## Telegramm an den Führer

An den Führer und Reichskanzler wurde darauf folgendes Telegramm gefandt:

„Der XI. Internationale Kongreß für Strafrechts- und Gefängniswesen, der heute in Berlin eröffnet ist, entbietet dem Führer und Reichskanzler seine verehrungsvollen Grüße. Er bittet dem Führer und Reichskanzler den aufrichtigen und ergebenen Dank für die gallische und freundliche Aufnahme auszusprechen zu dürfen, die die Reichsregierung dem Kongreß bereit hat.“

habe sich deshalb verzögert, weil der Neubau und die Arbeiten am Heck erheblich mehr Zeitaufwand benötigten. Dr. Eckener schloß mit einem dreifachen Sieghell auf den Führer und das deutsche Vaterland.

Zum Schlus der Besichtigung des Luftschiffs stimmten die auslandsdeutschen Jungen das Deutschlandlied an, das in der großen Zeppelinhalle mächtig widerhallte.

## Gesteigerter Auslandsbebau auf der Herbstmelle

Aus Paris, Amsterdam und London berichten die Geschäftsstellen des Leipziger Verlages, daß sie am ein Drittel mehr Anmeldungen von Bewohnern der am 25. August beginnenden diesjährigen Leipziger Herbstmesse vorliegen haben als im Vorjahr.

Ungeachtet des derzeitigen Zustandes der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ist die Pariser Feststellung besonders hoch zu werten. Bei den Niederländern bestätigt sich die alte Erfahrung, daß die Beteiligung eines Landes als Aussteller in steigendem Umfang Einflüsse nach sich zieht; bekanntlich sind die Niederlande und die niederländischen Kolonien erstmals mit einer Kollektivausstellung in Leipzig vertreten. Die Angaben der Londoner Geschäftsstelle, die zugleich auch die Zentrale für das britische Weltreich ist, enthalten auch die wesentlich erhöhen Meldeziffern aus Australien und anderen britischen Gebieten in Übersee.

## Erst leisten, dann führen!

Eine Leistungsschau der sächsischen Jungarbeiter

Im Fichtehof des Dresdener Rathauses wurde eine Leistungsschau der sächsischen Jungarbeiter eröffnet. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsausstellung der DAFGau Sachsen, und des Gebietes 16 (Sachsen) der HD, auf der die besten Arbeiten aus dem Reichsberufswettbewerb 1935 berufsgruppenweise gezeigt werden.

Die Eröffnungsfeier wurde mit Jungarbeiter-Sprechören und mit Liedern eingeleitet: Niemals darf es einen anderen Schlüssel zum Tor zur Führung geben als die Leistung! Gebietsführer Busch stellte Sinn und Zweck der Leistungsschau heraus: Sie sollte zeigen, wie vielfältig die Arbeit der HD sei und gleichzeitig eine Kampfansage darstellen gegen jene Elemente, die heute die Arbeit der staatstragenden Kräfte zu stören versuchen. In den Sommerlagern habe die HD nicht nur Freizeit und Erholung gefunden. Hier habe sie Kräfte gesammelt für die eigentliche Arbeit, für das neue Symbol der deutschen Jugend: Arbeit für das Volk — Bekenntnis zur Leistung! Die HD habe erkannt, daß Deutschland nur leben könne, wenn alle sich in den Dienst des Volkes stellen; sie steht zum Schaffen bereit und führt sich ein in die Arbeit des ganzen Volkes. Diese Jugend ist ihren Dienst nicht nur im Brauhemde; sie habe gelernt, daß sie immer, wo sie auch stehen möge, ihre Arbeit und Pflicht zu erfüllen habe.

Der Bauwarter der DAFG, Pg. Beitsch, wies darauf hin, daß die Deutsche Arbeitsfront und die HD sich zusammengefunden hätten, um die junge Mannschaft Jahr für Jahr zur großen Olympiade des beruflichen Königs aufzurufen. Das Ziel sei eine Leistungsgemeinschaft aller schaffenden Deutschen. Pg. Beitsch erklärte die Leistungsschau für eröffnet.



ROMAN VON KLOTHILDE V. STEGMANN.

(17. Fortsetzung.)

Marlen hielt Georg zurück.

„Nein, nein, Georg, ich lade dich ein. Ich habe noch ein bisschen Ersparnes. Zu einem Abendbrot reicht's schon noch. Und dann plaudern wir noch so recht gemütlich und überlegen uns einmal, was werden soll.“

Georg widerstreite schwach. Aber der Gedanke irgendwo im Warmen zu sitzen, sich einmal wieder satt zu essen, einmal dem Elend seiner vier Wände zu entfliehen und mit Marlen, seiner geliebten kleinen Schwester Marlen plaudern zu können, war doch zu verführerisch.

„Wenn du dich nicht geniest, mit mir auszugehen, Marlen. Mein Wintermantel ist nicht mehr sehr repräsentabel.“

„Dummer Bub“, sagte Marlen und fuhr ihm zärtlich durch das dicke, blonde Haar, „weißt du nicht, daß ich schließlich stolz bin, so einen großen Bruder zu haben? Was kümmert uns das Neuherr? Wer uns nicht mag, der braucht uns nicht anzusehen. Die Hauptsache, wir wissen, was wir voneinander halten.“

Da erhellten sich Georges traurige Augen. Er machte sich rasch fertig. Untergetaucht gingen die Geschwister den Korridor entlang.

„Auf Wiedersehen, Frau Wöhler“, rief Georg in die Küche hinein. „Ich gehe mit meiner Schwester fort.“

„Das ist recht, Herr Korda, da kommen Sie doch wenigstens einmal aus dem ewigen Grübeln heraus.“

Wohlgesäßlich sah die alte Frau den beiden jungen Menschen nach. Sie schienen sich wirklich beide von Herzen lieb zu haben, die Schwester schien ebenso nett und gut zu sein wie der Bruder.

„Wenn sie beide nur einmal richtiges Glück haben würden“, dachte Frau Wöhler.

Marlen und Georg standen nun auf der Straße. Ein heftiger Wind schlug ihnen entgegen. Marlen sah, wie Georg in seinem dünnen Mantel zusammenschauerte. Wieder krampfte sich ihr Herz in Angst und Mitleid zusammen. Wenn nicht bald Hilfe kam, würde Georg noch zugrunde gehen. Hätte sie nicht doch vielleicht ihren Stolz belämpfen und von Karla etwas annehmen sollen? Was war der Stolz, wenn der Bruder einem zugrunde ging? Es würde nichts übrigbleiben: sie würde mit Karla sprechen müssen.

„Komm, Georg, wir nehmen ein Auto, es ist ja ein abscheuliches Wetter.“

## Sachsen HD marschiert nach Nürnberg

Am Sonntag kehrten die Teilnehmer der sächsischen HD-Marschstaffel von Hohnstein in der Sächsischen Schweiz nach Dresden zurück. In einem mehrtägigen Lager waren sie auf der sächsischen Jugendburg zur Durchführung des Adolf-Hitler-Marsches nach Nürnberg geschult worden. Siebenundzwanzig Bannfahnen der sächsischen HD werden von neunundzwanzig Hitler-Jungen zum Parteitag der Freiheit 1935 getragen. Am Abend stand als Anfang des Marsches im Zwinger eine Feierstunde statt, bei der Gebietsführer Busch an den Marchteilnehmern sprach: „Gleichzeitig mit Euch marschieren die sechs Millionen Kameraden unserer Bewegung im Geist nach Nürnberg. Kritisches Auge schauen die alten Kämpfer auf Euch. Eure Pflicht ist es, ihre Erwartungen voll zu erfüllen. Was sie in härtestem Kampf begonnen haben, sollt Ihr eint erfüllen. Wir haben nicht vergessen, mit welchen Mitteln in der Kampfzeit gegen uns vorgegangen worden ist. Der Reichsparteitag 1935 soll beweisen, daß gerade jetzt, in der Zeit, in der Reaktion und die Heze aus dem Osten und aus Rom ihre Absichten klar erkennen lassen, alle Gliederungen der Partei fest in Treue und gemeinsamer Einsatzbereitschaft zusammenstehen. Die Blutopfer der Bewegung sind nicht umsonst gebracht worden. „Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt.“ Dieses Wort sei allem Tun und Handeln eines Hitler-Jungen vorangestellt.“

Der Marsch, der am Montagmorgen angetreten wurde, wird wiederum beweisen, daß die Jugend des heutigen Staates wert ist, die Jugend Adolfs Hitlers genannt zu werden. Bei dem Marsch, der am 10. September beendet sein wird, ist jeder dritte Tag als Rasttag eingeschoben worden, an denen durch Dörfer und Siedlungen Kundgebungen in den verschiedenen Dörfern und Städten durchgeführt werden.

## Treuelundgebung der Wendens

Die Wendens der Preußischen und Sächsischen Oberlausitz, der Niederlausitz sowie des Spreewaldes standen sich in der Kreisstadt Hoyerswerda zu einem Heimat- und Trachtenfest zusammen. Es war das erste Treffen der wendischen Vereine des Kreises unter Leitung des wendischen Spieldienstes Domowina. Nach einem Festgottesdienst in der Stadtkirche unter Mitwirkung der Evangelischen aus Hochkirch und Spreewiese bildete den Höhepunkt der Veranstaltung der große Festzug mit rund vierzig Gruppen und Wagen; man sah Arbeitstrachten des Alltags, Kindertrachten und Festtrachten. Der bunte Zug schöpfte aus dem reichen Schatz der wendischen Sagen und führte hochzeits-, Ernte- und Osterwagen mit. Der Leiter des Verbandes Domowina, Lehrer Nedraus Baugher, begrüßte die Vereine herzlich in wendischer und deutscher Sprache. Der Führer und Reichsfanzer habe oftmals betont, daß im neuen Deutschland nicht germanisiert, daß aber bodenständisches Volkstum gepflegt werden solle; daher ständen die Wendens der Oberlausitz in einer schütterlichen Treue zum deutschen Staat. Nachdem Verbandsleiter Nedra eine neue Fahne des wendischen Vereins Hoyerswerda geweiht hatte und das wendische Lied „Schöne Lausitz“ erklungen war, sangen die Festteilnehmer gemeinsam das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Landrat Schmiege betonte ebenfalls, daß sich die wendische Bevölkerung innerlich voll und ganz zur deutschen Volksgemeinschaft bekannte. Mit einem begeisterten Sieg-heil grüßten die Wendens den Führer und Reichskanzler. Der Trachtenzug bewegte sich dann zum Festplatz, wo sich ein frohbewegtes buntes Volksfest entwickelte.

## Internationaler Kongreß für Städtereinigung

In Frankfurt am Main wurde der zweite Internationale Kongreß für Straßenreinigung eröffnet. Reichsminister Dr. Frick betonte in seiner Rede, daß die Städtereinigung in allen ihren Erscheinungsformen wesentliche Voraussetzung jeder öffentlichen Gesundheitspflege sei. Er riette dann an die Vertreter der Länder und Gemeinden aus dem Ausland die Bitte, sich durch ihre Fahrt durch deutsche Lande, durch ihre Anwesenheit in dieser Stadt davon zu überzeugen, daß die Wirklichkeit doch wesentlich anders aussieht, wie sie von einem gewissen Teil der ausländischen Presse immer wieder geschildert wird. Deshalb begrüßte er besonders, daß sie als hervorragende Vertreter ausländischer Länder und Gemeinden in den nächsten Tagen neben der Arbeit auf diesem Kongreß auch Gelegenheit fänden, die deutschen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennenzulernen und dabei den Eindruck zu gewinnen, daß das deutsche Volk mit gefärbtem Vertrauen und neuer Zuversicht in die Zukunft blickt und daß es nur den einen Wunsch hat, im Frieden mit aller Welt seiner Aufbauarbeit nachzugehen.

Bei der Begrüßung im Kaisersaal des Rathauses sprach Dr. Frick nochmals den Wunsch aus, daß der Kongreß der Städtereinigung und damit der Gesundheit in den Städten der ganzen Welt gewidmet sei, seine Aufgaben erfülle. Wenn er aber darüber hinaus gleichzeitig zur Reinigung der Atmosphäre zwischen den Völkern beitrage und die Lust des Mitheraus und des Hauses dadurch befehligen würde, daß alle Vertreter des im Deutschen Reich Gehobenen in ihren Ländern verbreiten und mitteilen, dann würde er nicht nur seinen Zweck erfüllt, sondern auch dem Frieden der Völker gedient haben.

## Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 19. August

Die Mitteldeutsche Börse begann die neue Woche bei großer Geschäftsstille und Zurückhaltung. Annendorfer Papier gewannen 1,5 Prozent, Vereinigte Photo 1 Prozent, deren Gewinne 3,4 Prozent. Brauerei Reutstadt Magdeburg 2 Prozent. Sebe & Co. 1,75 Prozent niedriger. Lingnerwerke konnten 6 Prozent gewinnen. Leipziger Trifotografen 1,5 Prozent schwächer, während Vogtländische Spitz 1,75 und Vereinigte Stahlwerke 1,75 Prozent aufhoben. Siemens Glas verloren 1,62, Steingut Colddig 2 Prozent. Kraftwerke Auma 1,5 Prozent Aufschlag, Maschinen Braun 1,5 Prozent niedriger. Getreidezinsliche Werte lagen unverändert.

**Devisenkurse.** Belgia (Belgien) 41,87 (Geld) 41,95 (Brief). Dän. Krone 55,02 55,14, engl. Pfund 12,325 12,355, franz. Franken 16,43 16,47, holl. Gulden 167,90 168,24, ital. Lira 20,33 20,37, norw. Krone 61,94 62,06, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,96 47,06, schweiz. Krone 63,54 63,66, schweiz. Franken 81,06 81,22, span. Peseta 34,03 34,09, tschech. Krone 10,30 10,32, amer. Dollar 2,477 2,481.

war also erledigt, bis auf den einen Punkt: Justizrat Niemann hatte schon wieder einmal gemahnt. Dietrich hatte nervös abgewehrt:

„Ich weiß, ich weiß! Sie haben recht, Herr Justizrat, ich werde mich unter den Töchtern des Landes umsehen müssen. Aber ich schließe diesen Gedanken noch so weit weg wie nur irgend möglich.“

Denken Sie immer daran, daß der endgültige Besitz von Veltheim an dieser Testamentsbestimmung hängt, Herr Graf“, hatte der Justizrat gestern beim Abschied gesagt.

Dietrich hatte eine schlaflose Nacht. Er warf sich auf sein Lager hin und her. Der Gedanke, sich aus Zwang verhöhnen zu müssen, war wirklich unerträglich. Aber

Schloß und Gut Veltheim waren ihm so ans Herz gewachsen, daß er es nicht ausgeben wollte. Er kannte ja von Kindeszeiten an jeden Weg und Steig, den Hochwald oben an den Bergen, die weiten Felder, die im Sommer die goldenen Garben trugen, die üppigen Wiesen, die Viehhälfte, die Pferdeloppel, die große Fischerei, die zu Veltheim gehörte — alles an diesem herrlichen Besitz war ihm teuer. Es war nicht die Sucht, reich zu sein, die ihn so mit Veltheim verband — es war die Liebe zu diesem Grund und Boden. Hier hatten einmal seine Vorfahren gesessen. Sein Vater hätte Veltheim übernommen, wäre er nicht so jung gestorben. Gab er Veltheim auf, so gab er damit das Erbe der Väter auf. Sieber wollte er die unglückselige Testamentsbestimmung Tante Albertas erfüllen, als den geliebten Voden Tremden zu überlassen.

Am Morgen nach dieser schlaflosen Nacht hatte er seinen Entschluß gefaßt. Wenn ihm jemand in dieser Angelegenheit raten könnte, so war es Karla.

Er rief auf Schloß Sarne bei Beckenroth an. Karla war bald am Telefon.

„Du willst mich besuchen, Dietrich? Wie schön! Ich bin gerade heute schrecklich einsam, denn Marlen ist für zwei Tage nach Dresden gefahren. Du bist mir jederzeit willkommen.“

Wald fuhr Dietrich im Wagen nach Sarne hinüber. Nach langen Regenwochen war ein heller Vorfrühlingstag angebrochen. Der Himmel über dem Lande war wie blank geputzt und strahlte in lichter Bläue. Der Wind war noch heftig, aber er trug dennoch die Vorahnung von Wärme und Blüten.

Dietrich wäre gern im offenen Auto gefahren, aber er war der Mahnung des Arztes eingedenkt, der ihm gesagt hatte: „Nicht dem Vorfrühling vertrauen, Herr Graf. Soviel sind Sie noch nicht. Erst einmal sich ganz in südlicher Wärme vollzupumpen. Dann hier herein in den Sommer. Auf diese Weise werden Sie gesund.“

*Fortsetzung folgt.*

## Zehntes Kapitel

Die junge Dame, ein schönes blondes Geschöpf in schwarzem Pelzmantel mit hochgestelltem weißen Fuchs-Kragen nickte höchstlächelnd. Im Vorübergehen streifte ihr Blick Georg und Marlen, die jetzt dicht neben dem Bruder in dem Vestibül des Restaurants verschwanden.

„Verzeihung!“ sagte Georg höflich und läßte seinen Hut.

Die junge Dame, ein schönes blondes Geschöpf in schwarzem Pelzmantel mit hochgestelltem weißen Fuchs-Kragen nickte höchstlächelnd. Im Vorübergehen streifte ihr Blick Georg und Marlen, die jetzt dicht neben dem Bruder in dem Vestibül des Restaurants verschwanden.

## Zehntes Kapitel

Die junge Dame, ein schönes blondes Geschöpf in schwarzem Pelzmantel mit hochgestelltem weißen Fuchs-Kragen nickte höchstlächelnd. Im Vorübergehen streifte ihr Blick Georg und Marlen, die jetzt dicht neben dem Bruder in dem Vestibül des Restaurants verschwanden.

Preisstellung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der Deutschen Tierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Rps je Stück. Gültig vor Anhänger und bei Verbringung aus den Bezirken eines Tierverwertungsverbundes in den Bezirk eines anderen Tierverwertungsverbundes. Brachtfrei Empfangsstation verzollt und versteuert, einschließlich Unterchiedsbetrag, einheitliche Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung. Inlandseier: 0,1 (volltreif) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11,50, 2,50–65 Gramm große 10,75, 2,50–80 Gramm mittelgroße 10, C 50–55 Gramm normale 9, D 45–50 Gramm kleine 8,50; G 2 (frisch) Sonderkl. 11,25, B 10,50, B 9,75, C 8,75, D 8,25. Ausländische (abfallende Ware) 9,50 – Ausländereier: Holländer, Dänen und Schweden Sonderkl. 10,50, B 9,75, B 9,25; Norweger, Finnen, Belgier, Eständer Sonderkl. 10,50, B 9,75, B 9,25; Bulgaren, Jugoslawen B 9,75, B 9,25 – Kühlhäuser: Sonderkl. 10,25, B 9,75, B 9, C 8,50, D 7,75. Tendenz fest. Wetter veränderlich.

## Turnen und Sport

20 Politische Leiter erwerben das SA-Sportabzeichen. 220 politische Leiter des Kreises 5 im Bau-Groß-Berlin der NSDAP haben die Prüfung für das SA-Sportabzeichen erfolgreich bestanden und damit als erste geschlossene Gruppe Politische Leiter in Deutschland das SA-Sportabzeichen erworben.

Islands Fußball in Dresden 0:11 geschlagen. Das erste Freundschaftsspiel der islandischen Fußballer auf dem Kontinent gegen Sachens starke Fußballelf auf dem Platz des Dresdner Sport Clubs endete mit einem 11:0 (5:0). Die Islander schienen von ihrer langen Reise übermüdet zu sein, zeigten aber trotzdem kämpferische Haltung. Dem von etwa 12 000 Zuschauern besuchten Treffen wohnte auch der Reichsstatthalter Mutschmann bei.

Der Große Preis von Nizza, der nach dem Vorbilde von Monte Carlo durch die Straßen der Stadt führte, wobei 321 Kilometer zurückzulegen waren, wurde von Auvolari auf Alfa Romeo in 2:46:30 vor seinen Stallgefährten Chiron und Dreyfus gewonnen. Auvolari fuhr mit 110-Kilometer-Stundeneschwindigkeit die schnellste Runde des Tages.

### Sächsische Wasserball-Meisterschaft

In der Zwischenrunde standen am Sonntag fünf Mannschaften, von denen sich vier für die am Wochenende in Chemnitz stattfindenden Endspiele herausteller. Während die beiden Leipziger Vereine Poseidon und Stern sowie die Chemnitzer Vereine Legit und Wilting sich durchsetzen konnten, schied Neptun Dresden und Vogtland Plauen aus. Die Ergebnisse der Zwischenrundenspiele lauteten: in Zwischenrunde 04 gegen Legit Chemnitz 2:5 und 2:2, in Chemnitz: Wilting Chemnitz gegen Vogtland Plauen 8:3 und 7:2, in Naunhof: Stern Leipzig gegen Neptun Dresden 2:0 und 1:2.

### Nach zwei Jahren wieder Radrennen in Dresden

Am kommenden Sonntag, 25. August, finden in Dresden nach einer Pause von zwei Jahren wieder Radrennen statt. Der Vater Ladewald (Berlin), der auch die Bahnen in Halle, Forst und Breslau betreut, hat gute Fahrer zu einem Dauerrennen über 100 Kilometer um den "Großen Preis von Dresden" verpflichtet, und zwar Erich Möller (Hannover), Hermann Hille (Leipzig), Wigboldt (Hannover), Schindler (Chemnitz) und die beiden Dresdner Dauerläufer Nedl und Hammer; hinzu kommt noch ein Ausländer und zwar der Spanier Prieto.

### Städtestaffel der Radfahrer in Berlin

Bei der erstmals am Sonntag in den Straßen Berlins zum Ausdruck gebrachten Städtestaffel für Amateure, die in Unwissenheit von rund 80 000 Zuschauern einen ganz großen Erfolg bedeutete, sicherte die Städtestaffel der Leipziger auf der drei Kilometer langen Strecke ganz ausgezeichnet ab. Die zu durchschreitende Strecke betrug fünfundvierzig Kilometer und wurde von fünf Mann bestritten. Unter vierzehn Mannschaften blieb Leipzig im Endspur knapp geschlagen, und zwar um Rädchen. Sieger wurde Hannover in 1:04:51 mit Radschnellzeit von Leipzig: 3. München, 4. Breslau, 5. Schweinfurt, 6. Bielefeld, 7. Düsseldorf, 8. Dortmund, 9. Berlin, 10. Edeburg, 11. Magdeburg, 12. Köln, 13. Nürnberg, 14. Saarbrücken.

### Die akademischen Weltspiele

Deutschlands Studenten eringen mit 446:444 Punkten den Sieg vor Ungarn.

Die Weltmeisterschaften der Studenten in Budapest fanden mit den Leichtathletik-Wettbewerben ihren Abschluß. Im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen siegte die Engländerin Whitehead in 12,6 Sek. vor der Deutschen Gel. Dempe. Einem weiteren zweiten Platz für Deutschland brachte das 800-Meter-Laufrennen hier siegreiche Stothard-England vor dem Deutschen Poehard. Auch in der 4-mal-100-Meter-Staffel konnten die deutschen Vertreter mit 42 Sek. den zweiten Platz hinter den siegenden Ungarn belegen. Ein deutscher Sieg gab es dann in der 4-mal-100-Meter-Frauenstaffel, die in 50 Sek von Deutschland vor Polen gewonnen wurde. Die 4-mal-400-Meter-Staffel ging nach prächtigem Kampf der deutschen Vertreter an Frankreich verloren.

So Deutschland nach dem Siege von Süß-Deutschland im Judo- und auch des Speerwurfs mit 67,50 Metern durch Süß gewann und im Hochsprung Weinöhr nach Stechen mit den Japanern Tanaka und Ushikawa Zweiter wurde und dadurch wichtige Punkte gewann, gelang es Deutschland, mit 446:444 Punkten vor Ungarn in der Gesamtwertung den ersten Platz zu belegen.

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandsender

Mittwoch, 21. August.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Haustiere. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Alle Kinder singen mit! Erntedank. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Hauswirtschaft – Volkswirtschaft. Die Umgestaltung der Wirtschaft durch den Nationalsozialismus. — 11.45: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört: Der Fischererhof in seiner heutigen Gestalt. Anschließend: Wetterbericht. — 14.00: Vom Volksender der Rundfunk-Ausstellung: Das Land der braunen Erde. Ein heimatlicher Querschnitt. — 15.15: Fortsetzung der Veranstaltung vom Volksender. — 18.00: Klavierstücke von Chopin. — 18.30: Wer ist wer? — Was ist was? — 18.45: Was Zoo-Besucher wissen wollen. — 19.00: Das deutsche Lied. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.15: Stunde der jungen Nation. Aus Köln: Jungarbeiter, dein Höchstes ist die Ehre! — 20.45: Märkte des Reichsheeres. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00–24.00: Wir bitten zum Tanz!

### Reichssender Leipzig: Mittwoch, 21. August

12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.15 Unterhaltungsmusik; 14.00 Das Land der braunen Erde; ein heimatlicher Querschnitt der Kreisgruppenleitung des KDA im Industriegebiet Halle-Merseburg; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.15 Die Schlacht auf der Waldbühne, ein Jungvolkspiel; 18.45 Bauernbrot, Gedichte; 19.00 Die Bedeutung der Leipziger Herbstmesse für die deutsche Wirtschaft und den Welthandel; 19.20 Musik zum Feierabend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Jungarbeiter, dein Höchstes ist die Ehre; 20.45 Kapelle Wolf beult oder "Die Macht der Musik", ein lustiges Rundspiel; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Nun wollen wir tanzen!

## Neues Wähleramt im Ortsbezirk Schmiedeberg-Ripsdorf

Wie die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion mitteilt, wird am Donnerstag, dem 22. August, beim Postamt im Ripsdorf ein neues Fernsprech-Wähleramt für das Ortsbezirk Schmiedeberg-Ripsdorf in Betrieb genommen.

Den Fernverkehr vermittelt das Überweisungsfernamt Dippoldiswalde. Zum Anrufer des Fernamtes ist mit der Nummernscheibe die Ziffer „0“ zu wählen. Nach der Umschaltung gelten neue dreistellige Rufnummern, die im neuen Amtlichen Fernsprechbuch – Ausgabe August 1935 – enthalten sind. In den Vorbermerkungen – auf S. 8 ff. – enthält das neue Amtliche Fernsprechbuch auch die Anweisung zum Gebrauch der Nummernscheibe. Es wird empfohlen, sich mit ihr gleich vertraut zu machen und das neue Amtliche Fernsprechbuch sofort abzuhören, sobald man die Auforderungspostkarte dazu erhalten hat.

Neue Wählereinrichtungen werden erfahrungsgemäß anfangs von allen Teilnehmern aus begriefflichen Gründen überaus stark in Anspruch genommen. Das führt in den ersten Tagen leicht dazu, daß alle Verbindungswegs dauernd belegt werden und der Anrufer beim Abnehmen des Fernhörers das Bezeichzeichen (auflaudende Summerton) hört. In solchen Fällen hängt man den Hörer sofort wieder an und versucht erst wieder nach wenigen Minuten erneut den Anrufer. Seinem Unwillen durch lebhafte mehrmaliges Auf- und Niederbewegen des Hörerbahns oder der Hörergabel Ausdruck zu geben, ist nicht nur zwecklos, sondern ruft Störungen in den lebhaftigen Schaltapparaten hervor und schädigt die Gesamtheit der Fernsprechteilnehmer. Zur Verhütung von Selbstverschuldeten Falschverbindungen, die der selbststätige Gesprächszähler ebenso gewissenhaft wie die richtigen aufzeichnet, möge man die folgenden Regeln genau beachten:

1. Wähle nach dem Abheben des Sprechapparates nicht eher, als bis Du das Amtszeichen in Deinem Fernhörer hörst, also den gleichmäßig unterbrochenen hohen Sumerton kurz-lang.

2. Drehe beim Wählen jeder einzelnen Ziffer die Scheibe mit dem Finger unbedingt bis zum Anfangsstück und lasse die Scheibe dann frei in die Ruhelage zurücklaufen.

3. Wähle die einzelnen Ziffern der gewünschten Rufnummer so, wie Du sie geschrieben siehst, aber nicht so, wie Du sie sprichst also: 437: vier-drei-sieben und nicht vier-sieben und dreizehn. Im letzten Falle erhältst Du die falsche Rufnummer 473. Beachte also die Eigentümlichkeit der deutschen Sprache, daß sie die Eins vor die Zehner setzt.

4. Bist Du verlebendlich mit dem Finger von der Scheibe abgetrennt oder bemerkst Du, ehe Du die letzte Ziffer gewählt hast, einen Irrtum in der Nummernwahl, dann hänge den Hörer an den Haken oder legt ihn auf die Gabel; das liegt den eingesetzten Fehler und bleibt gebührenfrei. Hast Du jedoch bereits die letzte Ziffer gewählt, dann ist es angemessen, Dich auf den Irrtum aufmerksam zu machen und das neue Amtliche Fernsprechbuch sofort abzuhören, da die Fehlverbindung ohnehin durch die Beantwortung des Anrufs gebührenpflichtig wird.

Wer hierdurch handelt, wird die Bestrafung haben, daß er alle Verbindungen ordnungsmäßig erhält und daß sein Gesprächsjahler nicht mehr Gespräche anzeigt, als tatsächlich ausgeführt worden sind.

Telegramme kommen meist schneller zum Ziel, wenn man sie durch Fernsprecher aussiebt; man spreche sie daher der Telegrammaufnahme zu, und zwar

Ortstelegramme der Telegrammaufnahme Aurost Ripsdorf, Ergebnis, Rufnummer: 403; Telegramme nach zugewärts der Telegrammaufnahme Dresden 24 551 zu 25 051, die über das Fernamt Dippoldiswalde Ruf-Nr. zu erreichen ist. Die zugehörige Verbindung wird als Ortsgespräch gezählt. Auch wird den Teilnehmern die Inhalte ankommender Telegramme auf Wunsch gern gesprochen und zwar gebührenfrei, außerdem werden die Telegrammaufnahmen noch kostenfrei als Brief geschickt.

Eine während der Umschaltung beobachtete Anschlußstörungen verschwinden meist nach kurzer Zeit; längere Zeit anhaltende und später auftretende Störungen melde man unverzüglich der Störungsstelle (Rufnummer 7).

22. August.

Sonnenaufgang 4.52 Sonnenuntergang 19.13  
Monduntergang 15.35 Mondaufgang 22.41

1850: Der Dichter Nikolaus Lenau (Niemböck v. Streihenau) in Oberdöbling gest. (geb. 1802). — 1856: Der Architekt Emanuel v. Seidl in München gest. (geb. 1819). — 1859: Der Maler Walter Firle in Breslau gest. (geb. 1929). — 1887: Der Reichsfinanzminister Graf Luiz Kroiß-Schwarzen in Rathmannsdorf (Anhalt) gest. — 1914 (bis 27): Deutscher Sieg von Langyong-Langyong. — 1929: Der General der Kavallerie und Kaiserlich Osmanischer Marschall Otto Liman v. Sanders in München gest. (geb. 1843).

Namenstag: Prof. Philibert, kath. Thimotheus.

## Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 19. August 1935

Preise für 1 Zentner in Reichsmark

Wertklassen Lebend-Gewicht:

I. Rinder: A Ochsen	a) Vollsl. ausgem., höchsten Schlachtwertes . . . . .	38–42
	b) sonstige vollfleischige . . . . .	33–37
	c) fleischige . . . . .	—
	d) gering genährte . . . . .	—
B. Bullen	a) jüng., vollsl. höchsten Schlachtwertes . . . . .	42
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	41–42
	c) fleischige . . . . .	36–40
	d) gering genährte . . . . .	34–35
C. Rübe	a) jüng., vollsl. höchsten Schlachtwertes . . . . .	38–42
	b) sonstige vollfleischige oder gemästete . . . . .	33–37
	c) fleischige . . . . .	26–32
	d) gering genährte . . . . .	20–25
D. Färten (Kalbinnen)	a) vollsl., ausgem., höchsten Schlachtwertes . . . . .	40–42
	b) vollfleischige . . . . .	34–38
	c) fleischige . . . . .	—
	d) gering genährte . . . . .	—
E. Fresser. Mögig genährtes Jungvieh	—	—
II. Kälber. A. Sonderklasse: Doppelpender bester Mast	—	—
B. Andere Kälber:	a) beste Mast- und Saugkälber . . . . .	64–66
	b) mittlere Mast- und Saugkälber . . . . .	54–63
	c) geringere Saugkälber . . . . .	46–59
	d) geringe Kälber . . . . .	42–45
III. Lämmer, Hammel, Schafe. A. Lämmer u. Hammel:	a) beste Mastlämmer	52–54
	1. Stallmastlämmer . . . . .	—
	2. Haft. Weidemastlämmer . . . . .	—
	b) beste jüngere Masthammel . . . . .	50–54
	1. Stallmasthammel . . . . .	—
	2. Weidemasthammel . . . . .	50–52
	c) mittl. Mastlämmer u. äl. Masthammel . . . . .	50–54
	d) geringere Lämmer und Hammel . . . . .	48–52
B. Schafe	e) beste Schafe . . . . .	44–46
	f) mittlere Schafe . . . . .	38–43
	g) geringe Schafe . . . . .	—
IV. Schweine	a) Schweine über 300 Pfds. Lebendgewicht	
	1. fette Speckschweine . . . . .	53
	2. vollfleischige Schweine . . . . .	53
	b) vollsl. Schw. v. etwa 240–300 Pfds. Lebendgew. . . . .	53
	c) vollsl. Schw. v. etwa 200–240 Pfds. Lebendgew. . . . .	53
	d) vollsl. Schw. v. etwa 160–200 Pfds. Lebendgew. . . . .	50–53
	e) fleisch. Schw. v. etwa 120–160 Pfds. Lebendgew. . . . .	—
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfds. Lebendgew. . . . .	—
	g) Säugen . . . . .	53
	1. fette Speckschweine . . . . .	—
	2. andere Säugen . . . . .	—

Anstreif: 1106 Rinder, darunter 108 Ochsen, 301 Bullen, 585 Kühe, 79 Färten, 23 Tiere, zum Schlachthof direkt 3 Kühe, 1 Kühe, 745 Kälber, zum Schlachthof direkt 2, 857 Schafe, zum Schlachthof direkt 27, 2621 Schweine, zum Schlachthof direkt 20.

Marktverlauf: Rinder: gute Ware gut, sonst schlecht; Schafe mittel; Schweine lebhaft; Kälber mittel. Überstand: 122 Rinder, und zwar 10 Ochsen, 22 Kühe, 90 Kühe; 40 Schafe.

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab Stoff für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

V. Getreide- und Futtermittel Dresden	vom 19. August 1935	19. 8.	16. 8.





<tbl\_r cells="4